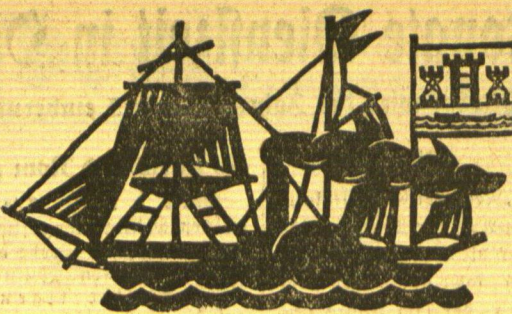


Er scheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abnehmer 4,50 Litau, mit Zustellung 5.— Litau. Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet und im übrigen Litauen 5,30 Litau monatlich, 15,30 Litau vierteljährlich. In Deutschland 2,42 Mark, mit Zustellung 2,78 Mark monatlich. Für durch Streifen, nicht gefaltete Freierträge, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsgebietes nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unbedarft eingekaufener Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 1/8 Uhr morgens bis 1/2 Uhr abends. Fernsprechnummern 4544, 4545, 4546; nach 6 1/2 Uhr abends: Schriftleitung 4544, Hausmeister 4545, Verlag 4546. Drahtanschrift: Dampfschiffverlag.



Anzeigen kosten für den Raum der 11-spaltigen im Memelgebiet und in Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; Restamen im Memelgebiet und in Litauen 1,10 Litau, in Deutschland 55 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50 % Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gewährter Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Gerichtsstand u. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigenannahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent.

# Memeler Dampfboot

Südbrende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 81 Memel, Sonnabend, den 4. April 1936 88. Jahrgang

Wie wird sich Frankreich entscheiden?

## Locarno-Konferenz am 8. April in Paris oder Brüssel

Frankreichs Botschafter in London, Berlin, Rom und Brüssel nach Paris berufen — Ausführliche Kritik und Gegenentwürfe Flandins zu erwarten — Ruhigere Haltung der französischen Presse

Paris, 3. April. Nach der ersten und wahrscheinlich etwas überstürzten Prüfung der deutschen Friedensvorschläge, die am Donnerstag eine starke Erregung der Pariser Presse auslöste, kann man heute, am Freitag, eine wesentlich ruhigere Beurteilung der Lage feststellen. Wenn sich auch nichts an der Auffassung geändert hat, daß die deutschen Gegenentwürfe in ihrer augenblicklichen Form unannehmbar seien, so muß doch festgestellt werden, daß die Blätter wahrscheinlich unter dem Eindruck der Beschlüsse der Regierung und nicht zuletzt auch in Anbetracht der wesentlich günstigeren Aufnahme des deutschen Planes in London sich größere Zurückhaltung befleißigen und die Lage sehr viel ruhiger betrachten. Das Hauptaugenmerk richtet sich heute auf die Zusammenkunft der Locarno-Mächte, die nach französischer Ansicht am kommenden Mittwoch in Brüssel oder Paris stattfinden könnte, obgleich eine endgültige Antwort der englischen Regierung noch nicht vorliegt.

Außenminister Flandin hat, nachdem er am Donnerstag vormittag mit den höheren Beamten und Sachverständigen des Quai d'Orsay die deutschen Vorschläge geprüft hatte, am Nachmittag mit Ministerpräsident Sarraut und später mit dem englischen Botschafter in Paris über den deutschen Friedensplan gesprochen. Ueber das Ergebnis dieser Besprechungen äußert sich die Pariser Presse dahin, daß die französische Regierung die deutschen Vorschläge weder rundweg ablehnen noch annehmen werde. Es sei vielmehr beschlossen worden, daß Flandin auf der geplanten Konferenz der Locarno-Mächte die deutsche Denkschrift einer sehr ausführlichen Kritik unterziehen und eine Reihe von Gegenentwürfen machen werde, die mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit auf der mittleren Linie zwischen den Forderungen der Locarno-Mächte vom 11. März und der deutschen Antwort vom 31. März liegen dürften.

Die französische Regierung, so heißt es, werde sich mit besonderem Nachdruck bei dem Abschluß von gegenseitigen Bestandsprotokollen nicht nur mit dem Westen Europas, sondern auch mit den anderen Nachbarn Deutschlands befassen und im übrigen den Grundgedanken der kollektiven Sicherheit im Rahmen des Völkerbundes verteidigen. Es sei anzunehmen, daß vor dem Zusammentritt der Locarno-Mächte sehr eingehende diplomatische Besprechungen zwischen Paris und den Mächten der Kleinen Entente stattfinden würden, als deren Sprecher Frankreich ebenfalls aufzutreten wünsche.

Am Freitag nachmittag um 15 Uhr wird im Außenministerium eine Besprechung zwischen Flandin und den französischen Botschaftern in London, Berlin, Rom und Brüssel stattfinden. Die Aussprache mit den Botschaftern soll dazu dienen, den Außenminister über die öffentliche Meinung in den betreffenden Ländern genau zu unterrichten und die Haltung Frankreichs zu beraten. Irgendein Beschluß wird jedoch kaum vor dem nächsten Ministerrat gefaßt werden, dessen Zusammentritt noch nicht festgesetzt ist, der aber wahrscheinlich am Freitag nachmittag stattfinden wird. Allgemein rechnet man damit, daß die französische Regierung auch auf einer baldmöglichst einzuberufenden Konferenz der Vertreter der Locarno-Mächte bestehen werde.

Aus London wird gemeldet: Der französische Botschafter in London wird sich Freitag nachmittag nach Paris begeben, wo, wie verlautet, eine Besprechung mit den diplomatischen Vertretern Frankreichs in Berlin und Rom stattfinden soll. Hauptthema soll die deutsche Antwort sein, doch vermutet man in London, daß auch das abessinische Problem zur Sprache kommen wird. Grund für diese Annahme ist eine Unterredung, die Botschafter Chamberlain vor seiner Abreise in Rom mit Mussolini hatte.

Montag 15 Uhr Paris, 3. April. Der französische Ministerrat unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik wurde für den kommenden Montag um 15 Uhr anberaumt.

London zieht den diplomatischen Weg vor London, 3. April. Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ meldet: Die britische Regierung habe bisher keinerlei Forderung der französischen oder belgischen Regierung nach Einberufung einer weiteren Konferenz der Locarno-Mächte erhalten. Es sei wohl bekannt, daß Paris besondere Gründe habe, eine solche Konferenz zu wünschen; London sei jedoch der Ansicht, daß das ruhigere und intimere Verfahren eines Meinungsaustausches durch die

## Dokumente über Generalstabsbesprechungen

sind am Donnerstag nachmittag von Außenminister Eden den Botschaftern Frankreichs und Belgiens überreicht worden

London, 3. April. Außenminister Eden hat am Donnerstag nachmittag nacheinander den französischen und den belgischen Botschafter empfangen, denen er je zwei Briefe anshändigte. Das eine Schreiben bezieht sich auf Teil III des englischen Weißbuches, der sich

mit den Generalstabsbesprechungen für die Uebergangsperiode befaßt, das andere Schreiben auf die Anlage des Weißbuches, die von den Generalstabsbesprechungen handelt, die im Falle eines Scheiterns der Verhandlungen mit Deutschland geführt werden sollen. Der Wort-

Botschafter den Erfordernissen des Augenblicks besser entspreche.

Auch der diplomatische Mitarbeiter der „Morning Post“ berichtet, daß die britische Regierung dem Gedanken einer weiteren Konferenz nicht sehr geneigt sei und eine Besprechung durch die gewöhnlichen diplomatischen Kanäle vorziehen würde.

### Neue Unterredung Ribbentrop-Eden

London, 3. April. Botschafter v. Ribbentrop hatte am Donnerstag mittag eine weitere Unterredung mit Außenminister Eden.

London, 3. April. Das Londoner Abendblatt „Star“ bezeichnet die deutsche Note als das geschickteste diplomatische Dokument, das seit Bismarcks Tagen aus Berlin gekommen sei. Das Blatt fordert in entschiedenem Ton die Aufnahme von Verhandlungen mit Deutschland.

laut der beiden Schreiben wird am Freitag veröffentlicht werden.

Zur Ueberreichung der Dokumente erklärt „Reuter“ u. a.: Das erste am Donnerstag ausgehändigte Schreiben soll, wie verlautet, auf die politische Begrenzung Bezug nehmen, innerhalb deren die Stabsbesprechungen für die Zwischenperiode stattfinden müßten. Zur Ueberreichung des zweiten Dokumentes, des sogenannten Garantieschreibens, führt „Reuter“ aus: Die Tatsache, daß der Brief am Donnerstag ausgehändigt wurde, bedeute nicht, daß die in ihm vorgesehenen Verpflichtungen, die sich streng auf der Grundlage der Gegenseitigkeit hielten, in Kraft getreten seien. Sie würden erst dann wirksam werden, nachdem in einer Konsultation zwischen der britischen, der französischen und der belgischen Regierung entschieden worden sei, daß die Versöhnungsversuche schlagelassen seien.

Botschafter Corbin reist am Freitag nach Paris ab, um diese Mitteilungen mit seiner Regierung zu besprechen.

Paris, 3. April. Gestern abend wurde in zuständigen Pariser Kreisen betont, daß in den Schreiben, die Außenminister Eden und der französische Botschafter in London Corbin ausgetauscht haben, ein Datum für die Generalstabsbesprechungen nicht festgelegt ist. Diese Besprechungen und ebenso die, welche zwischen den Generalstäben Belgiens und Frankreichs erfolgen werden, würden ihren Teilnehmern keine neuen politischen Pflichten auferlegen und keine Rückwirkungen auf die militärische Organisation der in Frage kommenden Staaten haben.

## Abessinien's Forderungen an den Völkerbund

Eine neue Note des Negus in Paris überreicht — Vorwürfe gegen Rom und Genf

Genf, 3. April. Der abessinische Gesandte in Paris hat an den Völkerbund eine neue Note gerichtet. Die grundsätzliche Zustimmung der italienischen Regierung zu dem Friedensappell des Rates wird darin als ein Mandat bezeichnet, das dazu dienen solle, die Petroleum-Sanktionen hinauszuschieben. Abessinien bezweifelt in der Note ferner, daß Italien die Absicht habe, die Feindseligkeiten zu beendigen und den Frieden im Rahmen des Völkerbundes und im Geiste des Völkerbundespaktes wieder-

herzustellen. Weiter wird Italien vorgeworfen, daß es mit allen Mitteln das abessinische Volk zu vernichten trachte. Die Note geht dann auf die Tätigkeit des Völkerbundes ein und macht ihm zum Vorwurf, nicht alle geeigneten Sanktionen durchzuführen. Es sei, so heißt es in der Note, der italienischen Regierung sogar möglich, die Aufhebung jeder Art von Sanktionen im Wege eines Tauschgeschäfts zu erhoffen.

Die abessinische Regierung richtet dann folgende Forderungen an den Völkerbund:

1. Gewährung der schon wiederholt verlangten finanziellen Hilfe.
2. Aufhebung aller noch bestehenden Hindernisse und Erschwerungen für den Transport von Waffen nach Abessinien.
3. Dringliches Einschreiten gegen die italienische Regierung, um — so wird erklärt — „dem Kriegesrecht und dem internationalen Abkommen Achtung zu verschaffen und den planmäßigen Zerstörungen und der Ausrottung Unbeteiligter Einhalt zu gebieten“.

### Zustimmende Antwort Rom

Rom, 3. April. Gestern hat die italienische Regierung eine offizielle Verlautbarung veröffentlicht, in der gesagt wird, daß Italien auf das Schreiben des Vorsitzenden des Dreizehner-Komitees Madariaga, in dem es aufgefordert wurde, wegen des Konflikts mit Abessinien in eine direkte Verbindung mit dem Dreizehner-Komitee zu treten, zustimmend geantwortet hat.

### Drei Bedingungen Mussolinis?

London, 3. April. „Daily Herald“ meldet, daß der französische Botschafter in Rom, Chamberlain, der nach Paris gefahren ist, Außenminister Flandin einen wichtigen Vorschlag Mussolinis überbringt. Er wird Flandin berichten, daß Italien für eine Zusammenarbeit unter folgenden Bedingungen bereit ist: 1. Die Sanktionen müssen sofort aufgehoben werden. 2. Die Verurteilung Italiens als Angreifer durch den Völkerbund muß widerrufen werden. 3. Italien und Abessinien müssen die Friedensverhandlungen frei führen können, wobei ihnen die Möglichkeit bleibt, mit England und Frankreich zu beraten, der Völkerbund aber dürfte sich nicht hineinmischen.

### Britische Botschaft in Rom unter Polizeischutz

Rom, 3. April. Einige hundert italienische Studenten hielten gestern eine Freudentumgebung



Botschafter v. Ribbentrop überreichte die deutschen Vorschläge in London. Botschafter v. Ribbentrop und die übrigen Mitglieder der deutschen Abordnung waren zur Ueberreichung der deutschen Antwort wieder in London eingetroffen: Botschafter v. Ribbentrop (links) mit dem deutschen Botschafter in London, Herrn Doehring, im Auto.

wegen des letzten italienischen Sieges in Mesopotamien ab. Sie wollten dann vor dem englischen Konsulat demonstrieren, die Polizei jedoch ließ sie nicht vor das Konsulat ziehen. Ebenso wurde die britische Botschaft durch Polizei geschützt. „Neuter“ führt die letzten unfreundlichen Ausschreitungen gegen England in Italien auf den antienglischen Pressefeldzug zurück.

### Keine abessinischen Unterhändler

Rom, 3. April. Die Gerüchte, daß der Negus Unterhändler zu den italienischen Militärbehörden zur Einleitung von Friedensverhandlungen entsandt habe, werden in Rom nicht bestätigt.

### Rom dementiert

Rom, 3. April. In der Auslandspresse verbreitete Meldungen über angeblich italienisch-ägyptische Verhandlungen, die den Abschluß eines Nichtangriffspaktes zum Ziel haben sollen, werden in amtlichen italienischen Stellen auf das Bestimmteste dementiert.

### Eduard VIII. für Frieden

London, 3. April. König Eduard VIII. von England hielt gestern beim Empfang öffentlicher Körperschaften aus allen Teilen Englands eine Rede, in deren Verlauf er betonte, daß er die Schrecken des Krieges kenne und deshalb sein ernsthaftestes Streben sein werde, in der ganzen Welt den Frieden zu fördern.

### Das Versprechen Baldwins

London, 3. April. Ministerpräsident Baldwin wurde am Mittwoch im Unterhaus gefragt, ob er sich verpflichten könnte, daß die allgemeine Wehrpflicht oder eine ähnliche Maßnahme nicht ausgedehnt werde, solange Frieden sei. Baldwin erklärte, er könne eine derartige Zusicherung für die gegenwärtige Regierung geben.

### Regierungsniederlage im Unterhaus

Bei der Abstimmung über einen Antrag der oppositionellen Arbeiterpartei, der von dem Abgeordneten Wilkinson vertreten wurde und der die gleich hohe Bezahlung der weiblichen und männlichen Angestellten und Beamten im Staatsdienst fordert, erlitt die Regierung eine Niederlage, indem der Antrag mit 156 gegen 148 Stimmen angenommen wurde.

Es ist jedoch nicht anzunehmen, daß sich aus diesem Abstimmungsergebnis irgendwelche Schwierigkeiten für die Regierung ergeben werden. „Press Association“ schätzt, daß etwa 20 Mitglieder der Regierungspartei für den Antrag der Opposition und gegen die Regierung gestimmt haben.

### Londoner Regierung wird Vertrauensfrage stellen

London, 3. April. Nach der Abstimmungsniederlage am Montag im Unterhaus die Vertrauensfrage stellen. Es besteht kein Zweifel, daß sich die überwältigende Mehrheit für die Regierung aussprechen wird, da es sich um eine reine Zufallsniederlage gehandelt hat, die zweifellos auf die Unaufmerksamkeit der Regierungsanhänger zurückzuführen war.

### Die Stärke des belgischen Heeres

Brüssel, 3. April. Die Kommission für die nationale Verteidigung nahm mit großer Stimmeneinheit den Entwurf einer Militärreform an, nach dem die Stärke des belgischen Heeres nicht auf 67 000 Mann festgesetzt wird, wie das zunächst vorgesehene war, sondern nach welchem die Regierung die Vollmacht hat, die Stärke jährlich von sich aus zu bestimmen.

### Ein estnischer Soldat — drei Rotarmisten

Vor versammelten Reserveoffizieren äußerte sich der Oberkommandierende der estländischen Armee, General Laidoner, bekanntlich nächster Mitarbeiter des Staatsführers Päts, zur aktuellen Politik. Laidoner ist der Ansicht, daß jetzt für Europa kaum noch eine Kriegsgefahr bestehe. Aber vorbereitet müsse ein jedes Land sein: Estland selbst denke nicht, einen beliebigen Staat zu bekriegen. Mit der Sowjetunion bestehe ein Nichtangriffspakt und daher drohe von dieser Seite kein Ueberfall. Sollte der Rätebund einmal anders denken wollen, so hätte er von vornherein mit dem Verhalten Deutschlands und Englands zu rechnen. Auch von deutscher Seite habe Estland nichts zu befürchten. Soweit wäre also die politische Lage des eigenen Landes günstig. Gegebenenfalls würde Estland natürlich seine Freiheit zu verteidigen wissen. Wenn man einen Vergleich mit den Freiheitskämpfen (1918—20) ziehe, so sei Estland gegenwärtig besser vorbereitet. „Im Kriegsfall könnte Estland ein Heer von 100 000 Mann aufstellen, während der Angreifer mindestens die dreifache Anzahl mobilzuziehen hätte.“

Kein Zweifel, General Laidoner sprach sozusagen fürs eigene Haus, und da es eine Ungereimtheit wäre, für das raumpolitisch so abgelegene Estland von einer „deutschen Gefahr“ zu sprechen, so bleibt eben nur der in der Rede auch mehrfach erwähnte große Nachbarstaat im Osten übrig, auf den sich Estlands entschiedener Abwehrwille beziehen könnte. Den lettischen Verbündeten hat General Laidoner, ebenfalls bemerkt, nicht erwähnt: im Ernstfalle wäre natürlich sofort auch mit diesem Faktor zu rechnen. Kennzeichnend ist die Auffassung des estnischen Heerführers, daß auf einen seiner Soldaten drei Feinde kämen. Die erbitterten Narwankämpfe vor sechs Jahren mögen diese strategische Kritik allerdings wenigstens in der Theorie bestätigen. Ueberhaupt rechnen die nächsten Nachbarn des großen Ostlandes mit ähnlichen militärischen Verhältnissen.

# Sechs Monate Dienstzeit in Oesterreich

Am 1. Oktober wird der Jahrgang 1915 einberufen

Wien, 3. April.

Das christlich-soziale „Neuzeit“-Weltblatt bringt in seiner Donnerstag-Ausgabe Mitteilungen von unterrichteter Seite über die Durchführung der Bundesdienstpflicht. Danach soll am 1. Oktober dieses Jahres der Jahrgang der im Jahre 1915 Geborenen einberufen werden. Die Dienstzeit soll grundsätzlich sechs Monate betragen; Offiziersanwärter dienen ein Jahr.

Für die Jahrgänge 1900 bis 1915 werden militärische Ausbildungskurse eingerichtet werden, deren Dauer vier bis acht Wochen betragen soll. In diesem Jahre sollen noch die Jahrgänge 1901 und 1902 zu solchen Kursen herangezogen werden. Angehörige des Jahrganges 1900, sofern sie noch in der alten österreichisch-ungarischen Armee gedient haben, werden in besonderen Ausbildungskursen unterrichtet. Die Jahrgänge 1894 bis 1900 sollen auf absehbare Zeit nicht zu militärischen Übungen herangezogen werden.

# Der erste Widerhall aus Paris

„Hitler will den Versailler Vertrag in den Papierkorb werfen...“

Paris, 3. April.

Die Pariser Morgenblätter von Donnerstag geben bei Besprechung des deutschen Friedensplanes zwar vereinzelt zu, daß der eine oder andere dieser Vorschläge interessanter könnte, lehnen aber den Plan in seiner Gesamtheit dennoch ab, weil er nicht der französischen Auffassung von Frieden entspreche. Der erste Teil der deutschen Note wird heftig kritisiert und die darin angeführten Beweisgründe zurückgewiesen. Man ist außerdem sehr enttäuscht darüber, daß die Reichsregierung die Forderungen der Locarno-Mächte ablehnt. Einige linksgerichtete Blätter fordern die Regierung auf, Gegenvorschläge zu unterbreiten und die Brücken nicht abzubauen.

„Le Jour“ schreibt: Man müsse zugeben, daß der deutsche Plan sehr geschickt abgefaßt sei und sicher in der englischen Öffentlichkeit eine günstige Aufnahme finden werde. Gewisse Vorschläge könnten sogar eine Verhandlungsgrundlage abgeben. Das „Journal“ begründet seinen ablehnenden Standpunkt mit der Behauptung: Hitler schlägt weiter nichts vor, als den Versailler Vertrag in den Papierkorb zu werfen. Die Wiederherstellung des internationalen Rechtes beschränkt sich nach den deutschen Vorschlägen auf die Schaffung eines englisch-italienischen Ueberwachungs-ausschusses, in dem auch ein neutrales Mitglied sitzen solle. Diese Ueberwachung werde sich jedoch nicht nur auf Deutschland erstrecken, sondern auch auf Frankreich und Belgien. Das „Petit Journal“ erklärt: Die deutschen Vorschläge seien vielleicht für

### In Paris und Rom günstig aufgenommen

Paris, 3. April. Die Einführung der allgemeinen Militärdienstpflicht in Oesterreich wird von der französischen Presse ausführlich besprochen, wobei die meisten Zeitungen den österreichischen Schritt rechtfertigen und zwar unter Hinweis auf die Oesterreich von Deutschland drohende Gefahr. „Republique“ schreibt, daß der Völkerverbund sich kaum in diese Frage hineinmischen werde. „Deuore“ beschuldigt wegen des Beschlusses der österreichischen Regierung zum Teil Mussolini. Die erste Geste des Kanzler Schuschnigg nach seiner Rückkehr von Rom sei der Bruch der den Oesterreichern unerträglichen Bestimmungen des Friedensvertrages von St. Germain gewesen.

Rom, 3. April. Die italienische Presse bespricht die Einführung der allgemeinen Militärdienstpflicht in Oesterreich in einem für Oesterreich durchaus günstigen Sinne. Die meisten Zeitungen bemerken, man könne nicht verlangen, daß ein Land seinen militärischen Schutz organisieren soll, wenn es nicht geeignete Mittel für diesen Zweck besitzt.

Deutschland und auch für gewisse Engländer vollkommen, für Frankreich seien sie jedoch ungenügend. Es sei notwendig, daß man nunmehr sofort verhandele, aber im Schoß des Völkerverbundes. Das „Deuore“ ist eines der wenigen Blätter, die sich der glatten Ablehnung der deutschen Vorschläge und dem Abbruch der bisherigen diplomatischen Besprechungen widersetzen. Es sei sicher, so schreibt das Blatt, daß das deutsche Schriftstück nicht in allen Punkten den französischen Wünschen entspreche — die Hauptsache, die Hitler vorschlägt, bestehe jedoch in der Einberufung einer Konferenz für die Rüstungsbeschränkungen. Diese Tatsache werde man auf englischer Seite nicht übersehen. Man müsse die deutschen Vorschläge entweder für ernst nehmen, oder zum mindesten so tun, als ob man sie für ernst ansehe. Es gehe aber nicht an, sie en bloc abzulehnen. Das Blatt fordert ferner die französische Regierung auf, die guten internationalen Absichten Deutschlands auf die Probe zu stellen und ihrerseits genau umrissene Gegenvorschläge zu unterbreiten. Der „Matin“ hält vorläufig noch mit einer endgültigen Stellungnahme zurück, meint aber, daß eine flüchtige Prüfung schon jetzt die Feststellung erlaube, daß die deutschen Vorschläge in ihren großen Zügen und besonders in ihrem Geist die gleichen seien, wie Hitler sie in seinen Reden angekündigt habe. Es handle sich jetzt darum, wie weit die interessierten Staaten sie berücksichtigen werden.

Der sozialistische „Populaire“ kündigt eine endgültige Stellungnahme für später an; soweit sich

jedoch schon jetzt feststellen lasse, könnten die deutschen Vorschläge weder in ihrer Gesamtheit angenommen werden, noch eine Verhandlungsgrundlage darstellen. Eine Einigkeit über die Punkte, die im Londoner Abkommen vorgegeben sind, doch in dem im Londoner Abkommen vorgegebenen Rahmen besprochen werden. Auf alle Fälle für Maßnahmen aber nicht wieder in dieselben Fehler verfallen, die französischen und auch die englischen Staatsmänner hätten in ihren Reden und Schriftstücken den unverzeihlichen Fehler begangen, nicht genügend Nachdruck auf die Zukunft und die Organisierung des Friedens zu legen. Man vergesse immer wieder, daß zum Aufbau des Friedens die aktive Hilfe des Volkes notwendig sei. Diesem Volke sei aber nicht mit juristischen Auseinandersetzungen gedient, sondern es wünsche großzügige und weitherzige Gedanken und Pläne. Die französischen Staatsmänner hätten die Initiative überlassen. Gerade von diesem Gesichtspunkt aus sei die deutsche Note äußerst geschickt. Die „Republique“, das Organ Daladières und des linken Flügels der radikal-sozialistischen Partei, erklärt: Sowohl vom innerpolitischen, als auch vom internationalen Standpunkt aus könne Frankreich nicht nein sagen. Es sei schwer, dem deutschen Plan jetzt noch die Londoner Denkschrift gegenüberzustellen. Das Stadium der Vorbesprechungen sei bereits vorüber und man müsse weiter schauen. Deutschland habe endgültig die Führung der Friedensbewegung in die Hand genommen.

„Paris Midt“ betont in seinem Leitartikel, daß eine rein negative Haltung jetzt weniger denn je genügen würde, um die Zukunft zu retten. Zu dem deutschen Memorandum hätten England und Frankreich eine verschiedene Einstellung. Es sei gewiß, daß die Form des Hitlerischen Memorandums den Quai d'Orsay vor den Kopf stoße, da es unjuristisch abgefaßt sei. Der Inhalt scheine unangenehm, da der Schritt vom 7. März nicht rückgängig gemacht worden sei. London dagegen wolle aus den Berliner Vorschlägen nicht kategorisch „Nein“ sagen; London wolle verhandeln, abändern, aber nicht verwerfen. Der „Antirassigant“ bemerkt, daß nach Ansicht einiger Leute der Kreis der Aussprüche erweitert werden müsse.

### „Was Belgien anbetrifft...“

Brüssel, 3. April. Der großzügige Friedensplan Hitlers hat in Belgien starke Beachtung gefunden. Sämtliche bis Donnerstag Nachmittag erschienenen Blätter veröffentlichten den vollen Wortlaut des deutschen Planes, so daß dem Leser eine unvoreingenommene eigene Prüfung ermöglicht wird. In den Ueberschriften wird besonders hervorgehoben, daß die Vorschläge einen wesentlichen Charakter haben, daß die deutsche Regierung auf unbefriedigter und sofortiger Gleichberechtigung bestehen bleibe und daß sie aus diesem Grunde die Londoner Abmachungen der Locarno-Mächte verwerfe. Eine endgültige Stellungnahme zu den neuen konstruktiven Friedensvorschlägen des Reichskanzlers liegt noch nicht vor. Von den Blättern, die in letzter Zeit im allgemeinen verhältnismäßig unvoreingenommen gegenüber der Politik der Reichsregierung gewesen sind, bringen nur die beiden führenden katholischen Blätter „Libre Belgique“ und „20. Jahrhundert“ ganz kurze Kommentare; das letztere hebt hervor, daß der deutsche Friedensplan ein neues und vollständigeres System für Westeuropa darstelle. Was Belgien anbetrifft, so werde es die neuen Vorschläge unvoreingenommen prüfen. Belgien habe den Wunsch, daß Deutschland mit der erforderlichen Loyalität behandelt werde. Man dürfe aber auch nicht vergessen, daß Belgien ganz besondere Bande zu bestimmten Ländern habe.

### Italienische Pressestimmen

Rom, 3. April. Die italienische Presse berichtet in langen Ausführungen über den deutschen Friedensplan, enthält sich jedoch einmütig jeder Stellungnahme. Nach Ansicht des „Piccolo“ hält England die Vorschläge für verführlich und sucht die Verhandlungen mit Deutschland zu präjudizieren. „Messagero“ glaubt, die englische Regierung sei unzufrieden und hält die militärischen Besprechungen für unmittelbar bevorstehend. „Popolo di Roma“ ist der Ansicht, daß ein sehr starker Druck auf die englische Regierung ausgeübt werde, damit sie sich bei den anderen Locarno-Mächten für eine ernsthafte Prüfung des neuen deutschen Friedensplanes einsetze.

### Madrid: „Ein Musterbeispiel...“

Madrid, 2. April. Die spanische Presse, einschließlich der Linkszeitungen, veröffentlicht am Donnerstag über viele Spalten und unter großen Ueberchriften die vom deutschen Vorkanzler v. Ribbentrop überreichten Vorschläge. Der Augenzeuge der bedeutendsten spanischen Zeitung „M. B. C.“ nennt das deutsche Dokument ein „Musterbeispiel von Klarheit und Logik“. Wenn alle Völker gleichberechtigt sein sollen, und wenn man den Krieg und seine Folgen wirklich zu vergessen bereit sei, so gäbe es auch keinen Grund dafür, die Entmilitarisierung oder die militärische Kontrolle nur auf ein bestimmtes Land anzuwenden. Deutschland nehme von vornherein alle diese Bedingungen an, die auch Frankreich für sich gelten lasse. Der deutsche Friedensplan könne die Ruhe in Europa herstellen, wenn gleich auf einer vollkommen anderen Grundlage, wie die bisher in der internationalen Politik üblichen.

Der Berliner Berichterstatter des „M. B. C.“ Eugenio Montes schreibt wörtlich: „Die deutschen Gegenvorschläge, die v. Ribbentrop in London überreicht hat, sind ein letzter und wahrhaft einig nicht zu überbietender Beweis für die Anstrengungen Berlins, inmitten der europäischen Verwirrung die feste und weite Grundlage für den europäischen Frieden zu schaffen. Flandin kann dem Führer jetzt wirklich nicht den Vorwurf unangebrachter Restorierung machen. Am interessantesten ist nach meiner Auffassung jener Vorschlag, nach welchem sich die beiden der Hochschulen jede Polemik zu vertigen, die das Verhältnis zwischen den beiden Völkern trübe, also jene vollkommen falsche These, nach der es nicht ein Deutschland, sondern mehrere Deutschlands gebe, nach der nur die Schwäche des Nachbarlandes die anderen Völker verheken müsse, um das eigene zu einen. Ein wirklicher Pazifismus ist es, wenn man diese einzigartige Gelegenheit, die Hitler zum Aufbau des Friedens bietet, beim Schopf ergreift.“

# Abiebesturm vernichtet 50 Wohnhäuser

38 Tote, 700 Verletzte

Newyork, 3. April. Die kleine Stadt Cordale im Staate Georgia ist von einem heftigen Sturm verwüstet worden. Der Sturm, der zeitweilig mit einer Stärke von 95 Stundenmeilen daherkam, zerstörte mehr als 50 Wohnhäuser; auch die Hochschule und die Gemeindefabrik stürzten zusammen. Die eintürmigen Gebäude haben eine Reihe von Menschen unter sich begraben. Nach den bisherigen Feststellungen hat die Katastrophe 38 Todesopfer gefordert, 700 Personen wurden mehr oder weniger erheblich verletzt. Der Sachschaden in den fünf Staaten der amerikanischen Südstaaten, durch die der Wirbelsturm seinen Schreckensweg genommen hat, wird auf 3 Millionen Dollar geschätzt.

### Am 4. April 1 Uhr morgens...

Trenton, 3. April. Der Gefängnisdirektor von Trenton hat das Datum der Hinrichtung von Hauptmann zunächst auf den 4. April, 1 Uhr morgens, festgesetzt.

# Aequatoraufahrt an Bord „Hindenburg“

Taufscheine und silberne Z-Nadeln werden verteilt — Mansum-Kartoffeln und Linien-Gemüse...

Funkspruch von Bord des Luftschiffes „Hindenburg“, 3. April. Am Donnerstag um 20 Uhr hatten wir insgesamt 3788 Seemeilen zurückgelegt. Der Nordnordostwind, der in Stärke von 9 bis 10 wehte, begünstigte die Fahrt. Am Freitag früh 2.43 Uhr m. e. Z. wurde der Aequator passiert. Der Luftstaut Neolus erschien persönlich und taufte die „Hindenburg“ am ersten Mal die Mittellinie der Erde überflogen. Die dienstfreien Offiziere, die dem Gott der Winde als Ehrengelage dienten, verteilten kunstvolle, auf den Namen der Passagiere ausgestellte Taufscheine und silberne Z-Nadeln. Backbord voraus lenkete das Kreuz des Südens in unmittelbarer Nähe. Niemand konnte sich der Stimmung dieser herrlichen Tropenpracht entziehen. Soll erleuchtet von der Repp ruhig und majestätisch seine Bahn. Das Fest der Aequator-Reise wurde am Abend durch ein Aequator-Essen abgeschlossen. Hat dem alles, einschließlich der Berichte, in jeder Weise tüchtig war. Es gab Neolus-Warmlinse, Aequator-Vendenschnitten, Linien-Gemüse, Mansum-Kartoffeln und Repp-Anlauf. Komman-

Hauptmann, der bekanntlich einen 48stündigen Strafausschub zugebilligt erhalten hat, hat an Gouverneur Hoffmann einen langen Brief geschrieben, in dem er unter Hinweis auf seine Frau und sein kleines Kind um Gnade bittet und wiederholt versichert, daß er an dem Tode des Lindbergh-Kindes vollkommen unschuldig sei. Weiter weist Hauptmann auf die besondere Rolle des Belastungszeugen Dr. Condon hin und unterstreicht, daß die Frage der Ermordung des Kindes noch nicht geklärt sei. Der Brief von Hauptmann wurde veröffentlicht.

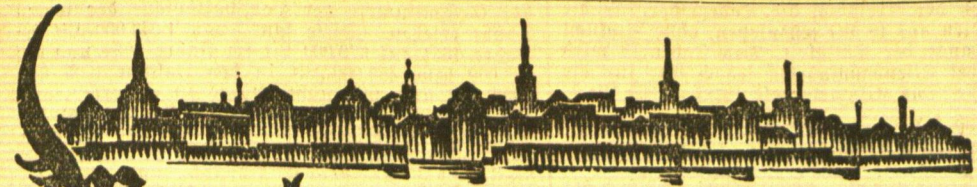
Jerusalem, 3. April. Am Dienstag führte der Neubau des Nationalmuseums in Antiochia (Nord-Syrien) ein. 50 Arbeiter wurden begeben, von denen bisher sechs Schwerverletzte geborgen sind; man rechnet mit etwa 25 Toten.

Ottawa, 3. April. Der kanadische Ministerpräsident King erklärte, daß die kanadische Regierung in nächster Zeit mit der Sowjetunion Verhandlungen zur Erneuerung der gegenseitigen Handelsbeziehungen aufnehmen wird.

Der Lehmann hielt eine launige Ansprache, für die Ministerialrat Thomas vom Verkehrsministerium im Namen der Fahrgäste dankte.

### Brasilien kauft Junkers-Flugzeuge

Rio de Janeiro, 3. April. Die brasilianische Flugverkehrs-Gesellschaft „Viação Aerea Sao Paulo“ (Vasp) hat sich fest entschlossen, an Stelle der bisher verwandten Maschinen ausschließlich Junkers-Flugzeuge anzuschaffen, mit denen der tägliche Fluggastdienst zwischen den beiden großen Wirtschaftszentren Sao Paulo und Rio de Janeiro eingerichtet werden soll. Mehrere Junkers-Tu-52-Maschinen, wie sie sich im Betrieb des Condor-Syndikats bisher außerordentlich bewährt haben, wurden bereits in Auftrag gegeben. Die Umstellung des Flugverkehrs der „Vasp“ auf deutsche Ganzmetall-Flugzeuge hat hier einen sehr günstigen Eindruck hervorgerufen, da die Betriebs-sicherheit der deutschen Maschinen in den Jahren seit der Gründung des Condor-Syndikats in Brasilien sprichwörtliche Bedeutung erlangt hat.



## Memel, 3. April

Diese Nummer umfasst 10 Seiten

### Sitzung des Memelländischen Landtages

Am Dienstag, dem 7. April, nachmittags 5 Uhr, findet im Magistratsgebäude in Memel die dritte Sitzung der zweiten ordentlichen Tagung des fünften Memelländischen Landtages statt. Auf der Tagesordnung stehen:

1. Gesetz zur Abänderung des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung, dritte Lesung und Schlussabstimmung.
2. Gesetz zur Abänderung des Gesetzes betreffend Sparmaßnahmen in der Sozialversicherung vom 7. Juli 1933 (Amtsblatt S. 625 ff.), in der Fassung des Gesetzes vom 30. Dezember 1933 (Amtsblatt 1934, S. 2/3), dritte Lesung und Schlussabstimmung.
3. Gesetz zur Abänderung des Strafgesetzbuches, dazu Beschluss der Kommission 7, dritte Lesung und Schlussabstimmung.
4. Gesetz betreffend die Zwangsversteigerung von Grundstücken, dazu Beschluss der Kommissionen 4 und 7, zweite Lesung.
5. Gesetz zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, dazu Beschluss der Kommissionen 5 und 7, zweite Lesung.
6. Gesetz über die Schulpflicht im Memelgebiet, erste Lesung.
7. Gesetz betreffend den Haushaltsplan des Memelgebiets für das Jahr 1936, erste Lesung.
8. Antrag des Direktors auf Entlastung für die Rechnungsjahre 1933 und 1932.
9. Antrag Franatits, betreffend Satzung der Landesversicherungsanstalt.

### Verlegung des Amtssitzes der Untersuchungsrichter des Schaulener Gerichts

Der halbamtliche „Nietwos Aidas“ meldet: Der Amtssitz der Untersuchungsrichter des Bezirksgerichts Schaulen ist von Kretinga nach Memel verlegt worden.

### Ein Schmuggeldampfer gefapert

Der Grenzpolizeibarke „Partizanas“ ist es in der Nacht zum Freitag gelungen, einen guten Fang zu machen. Nach längerem Feuergefecht auf See wurde sich der Danziger Schmuggeldampfer „Willy“ ergeben; er wurde in den Memeler Hafen eingeschleppt.

In der letzten Nacht befand sich die Polizeibarke „Partizanas“ auf einer Seestreife. Auf der Höhe von Polangen wurde in den litauischen Hoheitsgewässern ein Schiff gesichtet. Als das Polizeiboote auf seinen Anruf keine Antwort bekam und das Schiff — es handelt sich um den etwa 400 Tonnen großen Danziger Dampfer „Willy“, der unter der Flagge Panamas fuhr — versuchte, die offene See zu gewinnen, eröffnete das Polizeiboote „Partizanas“ das Feuer. Das Schmuggelschiff wurde von verschiedenen Seiten beschossen. So hat die Kommandobrücke eine Reihe von Einschüssen aufzuweisen, die Fenster der Kombiintüren sind durchlöchert. Auch in den Schornstein drang ein Schuß. Der Schmuggeldampfer erwiderte das Feuer, und zwar schoß die Besatzung mit Gewehren,

### Aus dem Radioprogramm für Sonnabend

- Kaunas (Welle 1935). 6,30: Andacht, Frühturnen. 6,45: Nachrichten. 7: Zeit, Wetter, Schallplatten. 17: Blasorchester. 17,30: Arbeiterfrühstück. 17,50: Für Schönen. 18,20: Schallplatten. 18,30: Zeitungsschau. 18,50: Etwa Nachrichten. 19: Zeit, Wetter, Programm, Chronik. 19,15: Aus Memel. 19,30: Konzert. 20: Vortrag. 20,15: Gesang. 20,30: Vortrag. 20,45: Klavierkonzert. 21,10: Vortrag. 21,20: Schallplatten. 21,40: Etwa-Nachrichten. 21,55: Konzert.
- Königsberg (Welle 223). 6,03: Wetter und Frühturnen. 6,30: Fröhlich kling's zur Morgenstunde. 8: Morgenandacht. 8,15: Frauengymnastik. 8,40: Froher Klang zur Arbeitspause. 11,30: Landfunk. 12: Buntes Wochenende. 14,15: Der Schallplattenkonzert. 15,20: Kleintierfunk. 15,45: Der Reichsfunk. 16: Der frohe Samstag-Nachmittag. 18: Frische Briefe. 19,10: Plattdeutscher Abend. 19,35: Vespermusik. 20,10: Gemeindefeststunde. 21,10: Bunter Abend. 22,35: Und morgen ist Sonntag. 22,35: Tanzmusik. 22,55: Und morgen ist Sonntag. 6,10: Fröhliche Morgen-Deutschlandsender (Welle 1571). 11,40: Landfunk. 12: Musik zum Mittag. 14: Mitterl. 15,10: Schallplatten. 16: Der frohe Samstag-Nachmittag. 18: Volkstheater. 19: Blasmusik. 20,10: Zu guter Letzt. 22,30: Eine kleine Nachtmusik. 23: Wir bitten um Tanz. Berlin (Welle 357). 19: Heiteres Spiel. 20,10: Wenn der Walzer erklingt. 22,30: April über den „Wellen“. Breslau (Welle 316). 19: Die Woche klingt aus. 20,10: Wenn der Walzer erklingt. 22,30: Und morgen ist Sonntag. Hamburg (Welle 332). 19: Moritaten und Scherzgeschichten. 20,10: Zu guter Letzt. 23: Wir bitten um Tanz. Köln (Welle 456). 19: Zum Feiernabend. 20,10: Heute tanzen wir. 23: Und morgen ist Sonntag. Leipzig (Welle 382). 19,10: Kammermusik. 20,10: Tönen des Wilderbusch. 22,20: Und morgen ist Sonntag. München (Welle 405). 19: Charlotte (Spiel). 19,35: Oper „Troubadour“. 23: Tanzfunk. Stuttgart (Welle 523). 19: Kleine Abendmusik. 20,10: Beethoven'scher Tanz. 22,30: Und morgen ist Sonntag. 24: Nachtmusik. Wien (Welle 507). 19,30: Wiener Frauen (Operette). 21,10: Schallplatten. 22,10: Polnische Musik. 23,25: Tanzmusik. Bern (Welle 540). 20,15: Sinfoniekonzert. 22,15: Tanzschallplatten. Stockholm (Welle 426). 19,30: Alte Tanzmusik. 20,45: Kabarett. 22: Tanzmusik. 23: Leichtes Orchester und Gesangsensemble (Welle 1345). 20: Leichtes Orchester und Gesangsensemble. 21,30: Heiteres Unterhaltungsprogramm. 22: Konzert. 23: Unterhaltungsmusik.

ohne jedoch irgendwelchen Erfolg zu haben. Schließlich mußte sich der Schmuggeldampfer ergeben. Eine Priesenmannschaft ging an Bord, während die Mannschaft des Schmuggelschiffes in das längsseits getonnene Polizeiboote steigen mußte. Nun wurde eine Trosse zum Polizeiboote herübergegeben und das Schmuggelschiff wurde um 9 Uhr — der Vorfall hatte sich gegen 3 Uhr nachts ereignet — in den Memeler Hafen eingeschleppt. In der Dange machten beide Fahrzeuge fest, worauf die Untersuchung des Schiffes durch die Grenzpolizei und durch Zollbeamte begann. Es konnte festgestellt werden, daß im vorderen Laderaum eine große Menge Bleikanister mit Spirit aufgestapelt waren. Beim Nähen des Polizeibootes waren von der Besatzung sämtliche Kanonen durchlöchert worden, so daß der ganze Spirit in den Laderaum floß. Ob auch andere Schmuggelware an Bord ist, konnte noch nicht festgestellt werden. Die Gewehre konnten nicht mehr gefunden werden; sie müssen von der Mannschaft ins Wasser geworfen worden sein. Kapitän des Schiffes ist der dänische Staatsangehörige Raaf, Steuermann der deutsche Staatsangehörige Sturm. Ferner gehören der Besatzung vier estländische, ein polnischer und ein deutscher Staatsangehöriger an.

### Vom Hafen

#### Getreideverladungen — Pferdeausfuhr — Zellulose für Nordamerika

Der Schiffsverkehr im Hafen stand in den letzten Tagen nach wie vor unter dem Zeichen des Getreideexportes. Fast alle in See gehenden Schiffe hatten Getreidepartien geladen. Am Kai lag Donnerstag nachmittag die „Marieholm“, Stückgut in den Zollschuppen löschend. Neben diesem Schiff vervollständigte der Hamburger Tourdampfer „Tatti“ seine Ladung mit Stückgutern aus Wagons. Am Süden des Hafens löschten die elektrischen Portalkrane langes Baueisen und Träger bis zu 24 Meter Länge aus den Räumen des Bremer Dampfers „Wisurgis“, die Ladung kam von Antwerpen heran.

Im Winterhafen gab der Memeler Dampfer „Holland“ an der Nordseite Schmiedekohlen auf Fuhrwerke. An der Ostseite wurde Roggen in den Hamburger Dampfer „Wagrien“ übergeladen, der mit dem Getreide nach Antwerpen dampfen wird. Der Dampfer „Korsborg“ lag abgangsfertig; er hat auch Roggen, Holz und Flach für Antwerpen geladen. Aus dem dänischen Dampfer „Agnete“ wurde Phosphat auf Wagons umgeschlagen, etwa 21000 Sack dieses Düngers bringt das Schiff aus Holland für die Frühjahrbestellung heran. Im neuen Hafen nahm der Däne „Paul Woeller“ etwa 500 Tonnen Roggen für dänische Häfen an Bord. Am Passagierkai leichterte der norwegische Dampfer

„Gulhaug“ Schwefelkies in einen Union-Beichter, damit er abends selbst die Dange zur Unionsfabrik hinausholen konnte.

Nachdem in den letzten Jahren laufend große Pferdeverladungen mit den Dampfern „Douro“ und „J. C. Jacobsen“ nach Dänemark erfolgten, begannen in den letzten Monaten Verladungen kleineren Umfangs mit der „Marieholm“ nach Stockholm. Jetzt haben verschiedene Exporteure den Versuch gemacht, den englischen Markt, der noch vor zehn Jahren ein guter Abnehmer litauischer Pferde war, zurückzugewinnen. In diesem Jahr wurden bereits verschiedene Transporte von etwa je fünfzig Pferden nach Hull und London verladen. In dieser Woche fanden wieder einige Verladungen statt. So nahm am Dienstag der Argon-Dampfer „Oliva“ etwa 35 Pferde für London an Bord. Gestern wurden im neuen Hafen etwa 95 Pferde in den Hamburger Dampfer „Heinrich Grammerstorff“ für Hull verladen. Infolge der langen Reise und besonderer Vorschriften müssen diese Verladungen nach England besonders sorgfältig vorgenommen werden. Die Pferde werden unter Deck zu zwei oder fünf eingestallt und durch Einbauten auch gegen Seegang „standfest“ gemacht. Es ist zu hoffen, daß sich diese Ausfuhr im Interesse der Landwirtschaft weiter entwickelt.

Am Donnerstag vormittag lag an der Zellulosefabrik das schwedische Motorschiff „Hammaran“. Das etwa 5000 Kubikmeter große, moderne Frachtschiff nahm dort 500 Tons Zellulose an Bord, die es nach einem nordamerikanischen Hafen befördern wird. Das Motorschiff ist Freitag vormittag nach See gegangen, um noch in verschiedenen schwedischen Häfen zuzulanden.

### Tagung des Gauverbandes der Evangelischen Frauenhilfe

Die diesjährige Gauversammlung der Evangelischen Frauenhilfe des Memelgebiets fand in Heydekrug statt. Wieder waren aus allen Kirchengemeinden des Gebiets zahlreiche Vertreter und Vertreterinnen zusammengeströmt, die in dem geräumigen und freundlich geschmückten Gemeindesaal der Heydekruger Kirche herliche Aufnahme fanden. In seiner Begrüßungsansprache wies Generalsuperintendent Oberaigner auf die Bedeutung des Zeichens, unter welchem jegliche Frauenhilfsarbeit steht, hin. Im Kreuz dessen, der sich wieder ansieht, nach Golgatha zu gehen, ist nicht nur Ohnmacht und Schmach, sondern auch Segen und Kraft, aus welcher Gebet und Liebe, die für unsere Arbeit besonders notwendig sind, kommen.

Alsdann begrüßte Frau Jopp die zahlreich erschienenen Gäste, insbesondere die Frauenhilfe-Pogegen mit ihrer neuen Vorsitzenden Frau Bretschneider. Sie erteilte alsdann Frau Eide das Wort zum Kasenbericht. Mit Dank wurde der Kassiererin Entlastung erteilt. Anschließend sprach Superintendent Jopp über „Unser Monatsthema“, welches die Heilsbedeutung der Person Christi behandelt. Er stellte in klaren und eindeutigen Zügen überzeugend die Bedeutung des Opfer-

### Verhandlung vor dem Seeamt

## Der Zusammenstoß „Marieholm“ = „Austra“ zwischen den Molen / Die „Marieholm“ schuldig gesprochen

Das Memeler Seeamt beschäftigte sich am Donnerstag nachmittag zum zweiten Mal mit dem im Oktober 1935 erfolgten Zusammenstoß zwischen dem schwedischen Tourdampfer „Marieholm“ und dem Memeler Lotjendampfer „Austra“ zwischen den Molen. Nach über vierstündiger Verhandlung, in der nochmals verschiedene Zeugen verhört wurden, sprach das Seeamt dem Führer des Dampfers „Marieholm“ die Schuld an dem Zusammenstoß zu.

Zu Beginn der Verhandlung, die unter dem Vorsitz von Landgerichtsrat Kraft stand, wurden den Zeugen des Dampfers „Marieholm“ und denen des Lotjendampfers „Austra“ ihre Aussagen bei der letzten Seeamtverhandlung vorgehalten, worauf diese Zeugen vereidigt und entlassen wurden. Die Kapitäne der beiden Schiffe Jdtfeld und Berwing wurden nicht vereidigt. Es wurden dann die Aussagen des Kapitäns, des 1. Offiziers, des Maschinenführers, des 1. Steuermanns und eines Matrosen des dänischen Dampfers „Magnus“, der bekanntlich bei dem Zusammenstoß gerade den Memeler Hafen anlaufen wollte, verlesen. Diese Zeugen waren auf dem Memeler Seeamt kommissarisch vernommen worden. Der Kapitän hatte den Vorfall nicht nur mündlich ausführlich geschildert, sondern auch sein Tagebuch dem Seeamt zur Verfügung gestellt. Es hieß darin: „Ich hielt mich, als ich die „Marieholm“ auslaufen sah, blickt an die Südermole. „Marieholm“ mußte die freie See erreichen. Die Fahrtrinne war immer frei.“ Die anderen Bezeugungsmitglieder des Dampfers „Magnus“ schlossen sich den Aussagen ihres Kapitäns an.

Nach längeren Ausführungen der beiden Kapitäne Jdtfeld und Berwing, in denen Kapitän Jdtfeld dem Dampfer „Magnus“ die gesamte Schuld zusprechen wollte, wurde die Beweisaufnahme geschlossen. Darauf nahm Seeamt-Kapitän Hockling das Wort. Nach den Zeugenaussagen, so führte er aus, und auch nach seiner Ansicht wäre es besser gewesen, daß die „Marieholm“ einen Lotsen genommen hätte, obwohl Kapitän Jdtfeld schon 175 mal den Memeler Hafen angelaufen haben will. Wenn er nun ohne Lotsen fuhr, dann hätte er wissen müssen, wie er sich zu verhalten hatte. Zwar wurde er durch die „Magnus“, die auf der Baakenlinie

einfam, irritiert. Dadurch sah die Einfahrt sehr eng aus. Es wäre ihm auch gelungen, zwischen den beiden Schiffen durchzukommen, wenn er nicht so dicht an die „Austra“ herangekommen wäre. Er hätte, bevor er das Backbordmanöver machte, stoppen oder langsamer fahren und seine Steuerbordseite einhalten müssen. Auch widersprach es den Bestimmungen der Seestraßenordnung, daß er den Bug der „Magnus“ kreuzte. Aus diesen Gründen ist ihm die Schuld an dem Zusammenstoß zuzusprechen. Auch das Verhalten des Kapitäns Jdtfeld nach der Fahrt sei vollkommen unheimlich gewesen. Er wartete, ob der Dampfer in der Lage sein würde, weiterzufahren. Wäre die „Austra“ untergegangen, so wäre es in der schmerzlichen Brandung zur Rettung zu spät gewesen.

Nach kurzer Beratung wurde folgender

### Schiedsspruch des Seeamtes

verfündigt: „Am 30. Oktober 1935 hatte zwischen dem schwedischen Tourdampfer „Marieholm“ und dem Lotjendampfer „Austra“ zwischen den Molen ein Zusammenstoß stattgefunden. Dieser Unfall ist zurückzuführen auf das schuldhaftes Handeln des Dampfers „Marieholm“, welches darin begründet ist, daß der Kapitän dieses Schiffes trotz der schweren Wetterverhältnisse und der Tatsache, daß ein Schiff in den Memeler Hafen einlaufen wollte, was bei den bestehenden Witterungsverhältnissen für einlaufende Schiffe sehr schwer ist, es unterlassen hat, die in Frage kommenden Möglichkeiten, das Schiff aus der Fahrt herauszunehmen, zu wählen, wozu er bei Kenntnis des Memeler Hafens und bei Auslaufen ohne Lotsen verpflichtet war. Ein weiteres für den Unfall ursächliches schuldhaftes Verhalten liegt darin, daß er trotz der festgestellten Möglichkeiten, den Steuerbordkurs weiter beizubehalten, den Backbordkurs wählte, obwohl die Umstände es nicht erforderten, daß er diesen Kurs wählte und damit den Bug der anderen Schiffe kreuzte. Ein Verschulden der Besatzung des Dampfers „Austra“ hat sich nicht feststellen lassen. Weiterhin liegt kein Verstoß gegen die Verordnung für das Verhalten der Schiffe nach einem Zusammenstoß vom 15. 8. 1876 R.G.B. 189 vor.“

todes Christi nach dem zweiten Artikel heraus. Daß Jesus freiwillig und im Vollbewußtsein den Tod erleidet nicht nur für seine Freunde, sondern auch für seine Feinde, das ist einzigartiges Verdienst. Dazu treibt ihn die Liebe zu den Menschen, die Gott sein sind. Durch diese göttlich reine Liebe wird auch das Verhältnis seiner Jünger geregelt und der Bestand des Reiches, das nicht von dieser Welt ist, gewährleistet. Immer noch ist der Herr bei den Seinen und vertritt sie bei seinem Vater im hohenpriesterlichen Gebet.

Nach diesem Vortrag sprach Generalsuperintendent Oberaigner über das Thema „Freundschaftsarbeit der Kirchen“. Diese Arbeit ist nicht ein Gewächs der Nachkriegszeit, sondern erlebte ihre Geburt in dem Augenblick, als im Jahre 1914 die Kriegsfackel über der ganzen Welt entflammte. Die 36 Länder, die durch ihre Vertreter diesen Bund bilden, sollen es verstehen lernen, daß nicht Fanatismus und Streit, sondern entgegenkommendes Verhalten das Zusammenleben der Nationen auf der Welt bedingt. Das einzige Bindemittel über Spannungen und Trennungen hinweg ist im letzten Grunde doch der christliche Glaube. Die Einigkeit, welche durch ihn geschaffen wird, zerfällt nicht die Eigenart eines Volkes, aber stellt es hinein als einen lebendigen Baustein im Bollwerk gegen den Geist aus der Tiefe, der heute gerade wieder in Europa eine drohende Gefahr bildet. Aus dieser Bestimmung heraus sollte sich jegliche kirchliche Arbeit auch auf diese großen Aufgaben und Verpflichtungen besinnen. Mit dem kleinen und bescheidenen Anteil, den unsere memelländische Kirche an dieser großen Arbeit des Freundschaftsbundes der Kirchen der Welt hat, will sie sich doch hinter die für die Einheit aller Christen der Welt kämpfenden Männer stellen.

Bei der Besprechung innerer Vereinsangelegenheiten wurde alsdann noch angeregt, in diesem Sommer in Prūkulis ein Gauverbandstreffen zu veranstalten. Nach dem gemeinsam eingenommenen Mittagessen wurden Spaziergänge durch die schöne Umgebung Heydekrugs unternommen; dann aber mußte man wieder an die Heimfabrik denken. Bl.

\* Motorschiff „Kurisches Haff“ macht Frühjahrsherholung. Anfang der Woche hat das Motorschiff „Kurisches Haff“ seinen Winterliegeplatz im Festungsgraben verlassen und an die Lindenau-Werft geholt. Dort ist das Schiff jetzt aufgeschleppt worden, um einer gründlichen Boden- und Schraubenüberholung unterzogen zu werden.

\* Ein Unfall ereignete sich Donnerstag nachmittag in der Schiffsfabrik in Luffenhof. Während der Arbeit fiel der Arbeiterin Grete Inquittis, welche Contre Escarpe Nr. 12 wohnt, eine etwa zwei Zentner schwere Walze auf den Fuß. Die Verunglückte, der der Fuß amputiert wurde, mußte mit dem Sanitätswagen der Feuerwehr nach dem städtischen Krankenhaus gebracht werden.

### Standesamt der Stadt Memel

vom 3. April 1936

Geschehliche: Chauffeur Otto Freidankas mit Margarete Helene Krullis, geb. Barowski; Arbeiter Petras Birbalas mit Stäbe Jda Gertrud Bruste; Chauffeur Eduard Franz Ferdinand Rumbarkis mit Kontoristin Martha Helene Schmidt, sämtliche von hier.

Geboren: Zwei Söhne: dem Besitzer Juozas Striaupas von Sarnele, Kreis Telšiai. Eine Tochter: dem Kaufmann Alfred Erich Rantomsky, dem Arbeiter Martin Pareliis, dem Grenzpolizeiangehörigen Stanislavas Petruskevicius, dem Kaufmann Jundelis Davidovicas von hier.

Gestorben: Petras Striaupas, 2 Stunden alt, Juozas Striaupas, 10 Stunden alt, von Sarnele, Kreis Telšiai.

### Kirchzettel für Memel

Johanniskirche. 9,30 Uhr Gottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl, Pfr. Blasner. 11 Uhr Kindergottesdienst. 5 Uhr Gen.-Sup. Oberaigner. Montag: 5 Uhr Frauen-Bibelstunde im Konfitorium, Gen.-Sup. Oberaigner.

Englische Kirche. 9,30 Uhr deutscher Gottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl, Gen.-Sup. Oberaigner. 11,15 Uhr Kindergottesdienst. Mittwoch: 7,45 Uhr letzte Passionsandacht. (4678)

Evangelisch-reformierte Kirche. 9,30 Uhr Pfarrer Prieß. 11 Uhr Kindergottesdienst. (4692)

Jakobskirche. Sonnabend: 11 und 6 Uhr litauische Beichte. Sonntag: 9 Uhr deutsche Beichte in der Sakristei. 9,30 Uhr deutscher Abendmahlsgottesdienst, Vikar Radtke. 11,30 Uhr lit. Abendmahlsgottesdienst, Konf.-Rat Keibys. Mittwoch: 5 Uhr deutsche, 6 Uhr litauische Passionsandacht. Außergottesdienst mit hl. Abendmahl: G a b r i e l i e n 9,30 Uhr deutsch, 11 Uhr litauisch, Pfr. Volkas. (4679)

Katholische Kirche. Sonnabend, den 4. April, nachm. 5 und abends 7,30 Uhr Beichte. Sonntag, den 5. April (Palmsonntag): 6 Uhr hl. Messe, 7 Uhr Frühgottesdienst, 8 Uhr Hochamt für die deutschen Katholiken (die Prozession fällt aus). 9 Uhr lit. Predigt, 9,30 Uhr Beichte der Palmen und Hochamt für die lit. Katholiken. 11,30 Uhr hl. Messe. 4 Uhr Witterverein. 6 Uhr Fastenpredigt und Kreuzwegandacht. Dienstag, den 7. April, 7,30 Uhr abends, Monatsversammlung des Jungfrauenvereins.

Ev. Kirchl. Gem. Friedr.-Wilh.-Str. Nachm. 2 Uhr lit., 4 Uhr deutsch, Kellnerite. 6 Uhr Jugendbund. Schmelz u. Vonnemelsbreite 2,30 Uhr nachm. Bethel-Kapelle (Baptisten-Gemeinde) Neuer Park. 9,30 Uhr: „Vollbracht!“ und 4 Uhr: „Vater in deine Hände...“, Pred. Dreßler. 11 Uhr Kindergottesdienst. 5,30 Uhr Jugendstunde. (4680)

Die Heilsarmee, Tischerstr. 1. Sonntag, den 5. April, 9 Uhr vorm. Heiligungsvorlesung, 2 Uhr nachm. Kinderversammlung, 7,30 Uhr abends Heilsversammlung. (4660)

# Sitzung des Kreistages in Vogegen

## Wahl des Kreis Ausschusses, der Kreisdeputierten und der Kommissionen — Wahl der Amtsvorsteher — Der neue Haushaltsplan — Große Einsparungen — Steuererleichterungen — Verkauf einer Landparzelle an die Pionierzentras

Vogegen, 2. April.

Der neugewählte Kreistag des Kreises Vogegen war am Donnerstag vormittag zu seiner ersten Sitzung im Kreisbau in Vogegen zusammengetreten. Landrat v. Schlenker eröffnete die Sitzung, wobei er etwa folgendes ausführte: „Meine Herren! Ich eröffne hiermit den 42. Kreistag des Kreises Vogegen. Zwei Jahre ist es her, daß der Kreistag, das Hauptorgan der Selbstverwaltung des Kreises das letzte Mal hier beraten hat. Infolge dieser langen Unterbrechung hat sich eine so große Anzahl wichtiger Kreisangelegenheiten angesammelt, daß ich auf die heutige Tagesordnung nur einen Teil davon setzen konnte. Zu diesen wichtigsten Vorlagen gehören zunächst die nach den geltenden Bestimmungen auf der ersten Tagung vorzunehmenden Wahlen des Kreis Ausschusses, der Kreisdeputierten, der Kreis Kommissionen und der Amtsvorsteher. Ferner kommen zum ersten Male in der Geschichte des Kreises zwei Haushaltspläne gleichzeitig zur Veratung, von denen der eine ein abelaufendes Jahr betrifft. Wie schwer die große Wirtschaftskrise auf uns allen lastet und wie sehr sie auch die Finanzwirtschaft unseres ländlichen Kommunalverbandes in Mitleidenschaft ziehen mußte, darüber dürften sich nähere Ausführungen in einer Körperschaft wie dieser erübrigen. Deren Vertreter größtenteils im Wirtschaftsleben stehen oder mit diesem durch ihren Beruf verbunden sind. Die Anpassung der Ausgaben an die sich stetig verringernden Einnahmen haben dem Kreis Ausschuss große Sorgen bereitet, zumal da ein ganz großer Teil dieser Ausgaben gesetzlich und unabweisbar ist. Trotzdem ist es uns durch einschneidende Sparmaßnahmen möglich gewesen, dem Kreistag eine nicht unbedeutende Steuererleichterung in Vorschlag zu bringen. Wenn diese auch nicht den notwendigen oder gar wünschenswerten Umfang erreicht, so möchte ich an Sie, meine Herren, heute die Bitte richten, sich gleichfalls wie der Kreis Ausschuss, von dem ich heute reden zu lassen, einen Zusammenbruch der Selbstverwaltung der Kommunalverbände zu verhindern. Möge unsere heutige Arbeit von diesem Gedanken getragen sein und mögen wir auch die übrigen Punkte der Tagesordnung in verständnisvoller Zusammenarbeit zum Wohle des Kreises erledigen können.“

Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde festgestellt, daß alle 21 erwählten Abgeordneten erschienen waren. Eine aus den Abgeordneten Kreis, Landrat und Sedat bestehende Kommission stellte fest, daß die Ladung der Abgeordneten frist- und formgerecht erfolgt war. „Nachdem“ dann noch Vizepräsident Röhler zum Protokollführer gewählt worden war, konnte der Kreistag in die eigentliche Erledigung der Tagesordnung eintreten.

### Einsprüche gegen die Gültigkeit der Wahl

waren nicht eingegangen, so daß über diesen Punkt nicht verhandelt zu werden brauchte. Von den einzelnen Wahlvorschlägen erhielt Liste 1 (Kudobans) 1. Liste 2 (Rudrat) 18, Liste 3 (Sernas) 2, Liste 4 (Kupprat) 1 und Liste 5 (Habeband) 4 Abgeordnete. Nach förmlicher Feststellung dieses Resultats wurde die Wahl des Kreistages für gültig erklärt.

### Wahl des Kreis Ausschusses

wurde nach der Annahme der vorgeschlagenen Wahlordnung die Sitzung auf eine Viertelstunde unterbrochen, damit inwischen Wahlvorschläge aufgestellt und eingereicht werden konnten. Nach der Wiedereröffnung der Tagung wurden insgesamt drei Wahlvorschläge unterbreitet. Die Wahl ergab folgendes Resultat: Von Wahlvorschlag 1 (Stafschull-Ginttschen), von Wahlvorschlag 2 (Sernas-Vogegen) und von Wahlvorschlag 3 (Rudrat-Vogegen, Engelsien-Baltupönen, Samel-Gröbpfelken und Gräat-Coatsjuthen. Zu

### Kreisdeputierten

wählte der Kreistag aus drei eingereichten Wahlvorschlägen die Abgeordneten Rudrat-Vogegen und Zureleit-Prussellen. Nachdem das Ergebnis der Wahlen ordnungsmäßig festgestellt worden war, begrüßte Landrat v. Schlenker die Neugewählten in ihrem Amte und sprach die Hoffnung aus, daß alle

Herren zum Wohle des Kreises erprieckliche Arbeit leisten mögen. Gleichzeitig dankte Landrat v. Schlenker den bisherigen Kreis Ausschussmitgliedern und Kreisdeputierten für ihre freundliche und erfolgreiche Mitarbeit an den Kreisverwaltungsgeschäften.

In die Kommission zur Prüfung der Jahresrechnung wurden die Herren Sedat-Vogegen, Stafschull-Ginttschen als Mitglieder und Milbrecht-Mobsojen, Dahlmann-Kompönen und N. Papendick-Cullmen-Fernes als Stellvertreter gewählt. Aus dem Vorstand der Kreisverwaltung sind die bisherigen Mitglieder Rudrat und Paulat ausgeschieden. An ihre Stelle erfolgte eine Ersatzwahl, die auf die Herren E. Feldbus-Mobslairren und Meiner-Mahurmatten fiel. In die Gebäudeverwaltungs-Kommission wählte man die Herren Eberlus-Cullmen-Scharben, Sedat-Vogegen und Vormann-Schmaleninen als Mitglieder und Döbichull-Vogegen, Stafschull-Kabemeken und Dainorot-Pagullinen als Stellvertreter. Die Einkommensteuer-Verwaltungs-Kommission setzt sich nach ihrer Neuwahl aus den Herren Viallas-Vogegen, v. d. Verth-Ühpiden, Rudrat-Vogegen, Buttae-reit-Ühhamonen, Sitter-Bendebera, Gruber-Neuschäden, Nickel-Quasjiren und Koner-Cullmen-Scharben als Mitglieder und den Herren Wölsch-will-Schmaleninen, Faktion-Hebermeme, Radtsch-Sobellen, Fallos-Kubstineninen, Schler-Wiltschken, Milbrecht-Junior-Mobsojen, Schat-Schunellen und Fromm-Wiltschken als Stellvertreter zusammen.

### Während der Neuwahl der Amtsvorsteher und ihrer Stellvertreter

wurde, da es sich um Personalangelegenheiten handelte, die Öffentlichkeit ausgeschlossen. Die neuen Amtsvorsteher und ihre Stellvertreter in den 23 Amtsbezirken des Kreises Vogegen sind folgende: A l t e i n e n : Amtsvorsteher Bückler, Stellvertreter Dalchow; B a u e l n : Amtsvorsteher Rudrat-Vogegen, Stellvertreter Zäuber-Vogegen; C o d a j u t h e n : Amtsvorsteher Tramp; Stellvertreter Buta-Medischelmen; C u l l m e n : Amtsvorsteher Scherfus-Cullmen-Scharben, Stellvertreter Endrudat-Cullmen-Kulken; G a l s d o n - K o n e i t e n : Amtsvorsteher Fallos-Kubstineninen, Stellvertreter Taruttis-Ühpfelken; L a n g a r a n : Amtsvorsteher Samel-Gröbpfelken, Stellvertreter Grifschat-Kallemken; L o m p ö n e n : Amtsvorsteher Buddrus-Grüththal, Stellvertreter Dahlmann-Kompönen; M e i s c h l a u k e n : Amtsvorsteher Gebenus-Anleiten, Stellvertreter Demons-Kawohlken; N a t t i f i s c h e n : Amtsvorsteher Milbrecht-Mobsojen, Stellvertreter Karmies-Nattischken; K e p p e r t l a u k e n : Amtsvorsteher Kattsch-Sodehnen, Stellvertreter Boll-Willandwirken; P a t a m o n e n : Amtsvorsteher Stafschull-Kabemeken, Stellvertreter Feldbus-Stumbrantzen; P i k t u p ö n e n : Amtsvorsteher Nattischken, Stellvertreter Naujofs-Vogegen; P l a s c h e n : Amtsvorsteher Kroll, Stellvertreter Schot-Schunellen; R u d e n : Amtsvorsteher Andukies, Stellvertreter Rebas; S c h m a l l e n i n g e n : Amtsvorsteher Dietrichmons, Stellvertreter Samel; S c h m a l e n i n g e n F o r s t : Amtsvorsteher Krieger-Antschwenten, Stellvertreter Benning-Ühbraten; S a m e i t t e f e m e n : Amtsvorsteher Girnus, Stellvertreter Niedert; S a n a n : Amtsvorsteher Nattisch-Nantineninen, Stellvertreter Naujofs-Kraffschken; Ü b e r m e m e l : Amtsvorsteher Heubemann, Stellvertreter Prüßina; W e k e n i n g e n : Amtsvorsteher Buddrus-Mobslairren, Stellvertreter Papendick-Sofaiten; W i l t s c h k e n : Amtsvorsteher Suttman, Stellvertreter Braschkat; W i n a e : Amtsvorsteher Nuttschreit jun., Stellvertreter Mlogkies-Pelsschen; W i s c h m i l l : Amtsvorsteher Penalina, Stellvertreter Müller.

Die Ersatzwahl für den Unfallausschuss für zwei ausgeschiedene Mitglieder fiel auf die Herren Förd. Papendick-Partschschken und Nurfat-Kiwel. Als Stellvertreter wurden die Herren Scherfus-Cullmen-Scharben, Adams-Medischelmen, Behrend-Laukargen und Neuberger-Wiltschwill gewählt. Nachdem damit die Wahlen abgeschlossen waren, trat der Kreistag in die Erledigung der vom bis-

herigen Kreis Ausschuss gemachten Vorlagen ein. So hatte der Kreis Ausschuss den Antrag gestellt,

### die Tageselder für die Kreis Ausschussabgeordneten

entsprechend der heutigen Wirtschaftslage zu ermäßigen. Entsprechend der Vorlage des Kreis Ausschusses beschloß der Kreistag, die Tageselder für die Abgeordneten auf 10 Lit festzusetzen, ohne Rücksicht auf die Dauer der Tätigkeit. Das Fahrgeid wird erhöht, bei Eisenbahnfahrten jedoch nur für die dritte Klasse. Das Kilometergeid beträgt 0,60 Lit.

### Bezüglich der

### Regelung zur Besoldung der Bezirksbehörden

hatte der Kreis Ausschuss nachstehende Vorlage gemacht: Bis einschließlich 1934 wurde den Bezirksbehörden vom Kreise ein Mindesteinkommen von 1200 Lit jährlich garantiert, wobei jede Entbindung mit einem Pauschalbetrag von 20 Lit anzurechnet wurde. Infolge der Wirtschaftskrise mußten und müssen bei allen Ausgabeposten der Verwaltung erhebliche Kürzungen vorgenommen werden. Der Kreis Ausschuss beantragt daher, der Kreistag wolle beschließen: 1. Den Bezirksbehörden wird ab 1. Januar 1935 bis auf weiteres ein jährliches Mindesteinkommen von 900 Lit garantiert, wobei jede Entbindung mit 20 Lit anzurechnet wird. 2. Der Kreis Ausschuss wird mit der Ausfertigung des Beschlusses beauftragt.

Landrat v. Schlenker gab darüber Aufklärung, daß durch diese Regelung dem Kreise eine jährliche Ersparnis von etwa 3500 Lit erwirtschaftet sei. Der Kreistag beschloß entsprechend der Vorlage des Kreis Ausschusses

Kreis Ausschusssekretär Habelst ist vor längerer Zeit aus dem Dienste der Kreisverwaltung ausgeschieden. Wegen seiner Gehalts- und Pensionsansprüche hat der Kreis Ausschuss mit Herrn Habelst ein Abkommen getroffen, wonach er mit einem Betrage von 14 000 Lit endgültig abgefunden ist. Demnach hat der Kreis Ausschuss beantragt, diese Regelung nachträglich zu genehmigen. Der Kreistag genehmigte das vom Kreis Ausschuss getroffene Abkommen.

### Der wichtigste Punkt der Tagesordnung war die

### Feststellung der Haushaltspläne für die Rechnungsjahre 1935 und 1936

### sowie die Beschlußfassung über den Verteilungsmehrab und die Aufbringung der Kreisabgaben für 1935 und 1936

Aus der Vorlage des Kreis Ausschusses ging folgendes hervor: Da im Jahre 1935 kein Kreistag stattgefunden hat, und die Feststellung des Haushaltspläne und die Beschlußfassung über die Kreisabgaben 1935 unterblieben ist, werden dem ersten Kreistage des Jahres 1936 die beiden Haushaltspläne 1935 und 1936 zur Veratung und Beschlußfassung vorgelegt.

Über die derzeitige schwere Wirtschaftskrise dürfte sich eine nähere Erörterung erübrigen, da die schlimmen Auswirkungen der Wirtschaftskrise offen zutage liegen und kaum ein Kreisangehöriger von diesem Unheil verschont ist. Die Kreisinstanzen stehen daher vor der schweren und verantwortungsvollen Aufgabe, einerseits die öffentliche Verwaltung und Wirtschaft in dieser Notzeit aufrecht zu erhalten und den Verfall öffentlicher Vermögensanlagen, z. B. Chauffeen, Baustellflächen, Brücken usw. zu verhindern, und andererseits die erlassende Steuerkraft der Kreiseingewohnten nach Möglichkeit zu schonen. Der Kreis Ausschuss glaubt, diesen gegensätzlichen Anforderungen in den beiden vorgeschlagenen Haushaltsplänen einigermaßen gerecht

5 VORTEILE  
Bietet die Zahnpasta BALTADANT  
1. Hygiene  
2. Ausgesprochen milde am Gesicht  
3. Sparmittel  
4. Gründliche Reinigung der Hände  
5. Beschleunigung aller Heilungsprozesse

BALTADANT

geworden zu sein, wobei es allerdings festzustellen bleibt, daß eine so starke Einschränkung aller Ausgaben für eine längere Reihe von Jahren nicht aufrechterhalten lassen.

Der Umfang der derzeitigen Einsparungen läßt sich wohl am anschaulichsten aus der Entwicklung der Gesamtschulden der Haushalte der letzten Jahre ersehen. Diese sank von 1 043 000 Lit im Jahre 1931 auf 676 000 Lit im Jahre 1934 und auf 488 000 bzw. 489 000 Lit in den Jahren 1935 und 1936. Es sind, wie nicht anders zu erwarten, auch die Einkommenssteuern und der Lohnsteueranteil bis auf Bruchteile der früheren Beträge gesunken. Als einziger finanzieller Posten sind dem Kreise lediglich die Realsteuern (Grund- und Gebäudesteuern) verblieben, und gerade diese werden von der Bevölkerung als besonders schwere Belastung empfunden, da bei der Art ihrer Veranschlagung die persönlichen Verhältnisse des Zensiten (Schulden, Familienstand usw.) keine Berücksichtigung finden. Es kommt noch hinzu, daß das Grundsteuerföhl auf die Flächeninheit bezogen im Kreise Vogegen wesentlich höher ist, als in den beiden anderen Kreisen des Kreismehrabes, was nur zum Teil auf die höhere Bodenqualität, zum Teil aber auf die bessere Verkehrs- und Grundsteuer im Jahre 1937 zurückzuführen ist, ein Vorteil, der schon seit langem nicht mehr besteht und sich sogar ins Gegenteil gekehrt hat.

In Würdigung dieser überaus schwierigen Umstände ist es dem Kreis Ausschuss durch schärfte Einschränkung der Ausgaben geglückt, die nicht unbedeutliche Senkung von 25 Prozent der Realsteuern in Vorschlag zu bringen. Durch Beschluß vom 7. November 1935 hatte der Kreis Ausschuss eine Kreissteuerumlage von 150% des Realsteuerföhl ausgeschrieben. Die daraufhin von einzelnen Gemeinden über zahlte Beträge sollen diesen Gemeinden auf die Kreissteuern des Jahres 1936 in vollem Umfange angerechnet werden.

Besonders schwierig gestaltete sich die Ausgleichung des Haushaltsplanes für 1936, da für dieses Jahr mit einem erneuten Sinken der Einkommenssteuer um nicht weniger als 28 000 Lit zu rechnen ist. Die Kreissteuern sanken von 588 500 Lit im Jahre 1931 auf 307 575 Lit im Jahre 1935 und 279 375 Lit im Jahre 1936.

Was die Ausgaben anbetrifft, so war es möglich, die Kosten für die Unterhaltung der Kreisstraßen auf 85 000 bzw. 90 000 Lit in den Jahren 1935 und 1936 zu beschränken. Dies bedeutet gegenüber den Ausgaben der Vorjahre (1931: 210 000 Lit) eine außerordentliche Ersparnis. Dem Kreise kommt hierbei zugute, daß er in den früheren Jahren seine Kreisstraßen recht gut erhalten hat. Mit den für 1936 angeforderten Mitteln wird sich der jetzige Zustand der Kreisstraßen einigermaßen erhalten lassen.

Die Kreisbeamten haben für die Jahre 1935 und 1936 auf einen besonders für das Jahr 1936 sehr erheblichen Teil ihrer Gehaltsbezüge freiwillig verzichtet. Bemerkenswert ist auch, daß die Gehälter der Angestellten bedeutend gesenkt sind.

Die Ausgaben für Armen- und Krankenpflege haben sich leider nicht ganz in dem wünschenswerten Umfange verringern lassen, weil die Zahl der Kreisarmen stetig anwächst, was zum Teil auf das Verhallen einzelner Ortsarmenverbände zurückzuführen ist.

Der Haushaltsplan für das Jahr 1935 schließt in Ausgabe mit 488 000 Lit ab. Diefen Ausgaben stehen Einnahmen von 180 425 Lit gegenüber. Durch Kreisabgaben sind demnach zu decken 307 575 Lit. Zur Aufbringung der Kreisabgaben sind erforderlich 100% der Einkommenssteuer = 72 200 Lit, 125% der Realsteuern = 235 375 Lit, zusammen 307 575 Lit.

Der Haushaltsplan für das Jahr 1936 schließt in Ausgabe mit 489 000 Lit ab. Diefen Ausgaben stehen Einnahmen von 208 625 Lit gegenüber. Durch Kreisabgaben sind demnach zu decken 279 375 Lit. Zur Aufbringung der Kreisabgaben sind demnach erforderlich 100% der Einkommenssteuer = 44 000 Lit, 125% der Realsteuern = 235 375 Lit, zusammen 279 375 Lit.

Der Kreis Ausschuss beantragte, zu beschließen, daß die Haushaltspläne in dieser Form festgestellt würden und zur Deckung des Kreisabgabenbedarfs für die Jahre 1935 und 1936 100% der Einkommenssteuer und 125% der Realsteuern erhoben werden sollten.

In seinen einzelnen Kapiteln weist der Haus-

# Die Sache mit Harlans

Roman von Hedda Westenberger

Vierundfünfzigste Fortsetzung Nachdruck verboten

Brigitte sieht es mit Enttäuschung, und dunkel dämmert in ihr die Ahnung auf, daß sie am Ende gar keinen Grund habe, sich so ausgelassen über Herrn Harlans Schicksal zu freuen. Aber warum nicht? Warum nicht? „Ja, freut ihr euch denn gar nicht?“ fragt sie ein wenig verwirrt und streicht sich die Haare wieder allat. „Wieso macht ihr denn so unbedeutliche Gesicht? Ich finde: jetzt wird's doch kinderleicht, mit dem Hotel da drüben endgültig fertig zu werden.“

„Ja, freilich!“ lächelt Frau Niraens und schaut ihren Sohn an. Peter macht sich indes bei den Blumen am Fenster zu schaffen und schweigt.

Brigitte sieht ratlos vor einen zum andern. „Morgen fährt er schon los, der Harlan!“ sagt sie dann bedeutend leinlauter. „Und es heißt, er soll wie ausgewechselt sein: samt wie ein Lamm. Und allen Leuten gegenüber soll er tun, als ob seine Nichte die Rollen ihrer Sandlungswelt noch bitter zu spielen bekäme.“

Wieder bleibt sie ohne Antwort... „Nimm doch Platz, Brigitte!“ laot Frau Niraens nach einer kleinen Pause freundlich.

Während Brigitte sich einen Stuhl heranzieht, acht Peter peifend aus dem Zimmer.

Und Frau Niraens senkt ein wenig. Da sitzt sie nun und hat das Mädel, die Brigitte, neben sich und hat die bittere Mission, ihr tragendwte Klarzumachen, daß es auch für sie gescheiter wäre, Dillfischen auf eine Weise zu verlassen. Aber wie? Aber wie? Sie kann ihr doch unmöglich sagen, was sie alles weiß? Und was sie sich — Eua und erfahren, wie sie ist — zu diesem Wissen noch alles hinzuzufügen? Außerdem ist sie selbst mit dem Din-

gen noch gar nicht so recht fertig; es war auch wirklich zuviel auf einmal. Herradit: wenn sie noch an den Tag denkt, wo Peter aus Köln zurückkam!

Ganz zufällig hatte sie schon vorher durch den alten Holl, der gerade vorsprach, erfahren, daß Frau Harlan in Köln sei und daß drüben im „Rheinluft“ neuerdings ein Spielklub tage, oder, besser gesagt, nächtliche. Als dann noch Uli ten Soll kam und mit so dummen Auszubensgeflücht fraa, ob Peter „wirklich nach Köln“ sei, da ahnte sie sofort, daß zwischen Frau Harlans Anwesenheit in Köln und Peters plötzlicher Reife ein Zusammenhang bestünde. Aber welcher? Verhandelte er etwa über den Kopf seiner Eltern hinweg wegen der Hotel-L-G. ? Oder spannen sich da privatetwas zwischen Frau Harlan und Peter an?

Ja, und als Peter dann zurückkam und so kühl und obenhin erklärte, er müsse nächsten Samstag noch mal nach Köln, da wußte sie Bescheid. Und nun nachträglich fiel ihr auch so diese und jene Bemerkung anderer Leute ein, die behauptet hatten, Peter mit Frau Harlan da und dort gesehen zu haben. Sollte also Peter etwa schon längere Zeit recht herzliche Beziehungen zu Frau Harlan unterhalten? Und sollte am Ende Brigitte nur deshalb so viel auf ihr zu Besuch kommen, um das herauszuforschen? Aber Brigitte kam ja auch weiterhin, als Frau Harlan schon längst in Köln war. Wollte sie vielleicht Peter indes zurückgewinnen? Arme Brigitte! Peter war — so oder so — längst über Brigitte hinaus; das fühlte Frau Niraens ganz deutlich.

Ja, und dann war eines Tages das sonderbare Gespräch mit der alten Nina, der Puckfrau, gewesen. Die wollte gesehen haben, daß Brigitte einem Boten an der Tür einen Brief abgenommen habe und daß sie dann mit dem Brief sehr eilla davongegangen sei. Das Fräulein Brigitte sei wohl neuerdings mit der Frau Harlan doch ein wenig befreundet? hatte die alte Nina insidigend gemeint. Und als Frau Niraens daraufhin kumm blieb,

hatte sie lauernd hinzugeguckt: Der Boten habe nämlich hinten am Rad ein Schild vom Hotel „Rheinluft“ gehabt — deshalb.

Frau Niraens hatte das alles sehr merkwürdig gefunden. Und als sie dann des öfteren beobachtete, wie sie ihr Sohn, nachdem er aus Köln zurückkam, so forschend von der Seite anschaute, da hatte sie sich im stillen gedacht: entweder ahnt er, daß die Brigitte immer noch und immer wieder intrigiert, oder er grübelt darüber nach, wie er die Bräutle ein wenig vom Schauspiel beseitigen könne — ehe — ja, ehe da eine andere austräte.

Eine andere, ja. Und indessen kann kein Zweifel mehr sein, daß diese andere Frau Sophie Elisabeth Harlan ist. Peter hatte letzthin gar so merkwürdig oft und lange in Köln zu tun. Und überhaupt: der taatägliche Morgenbrief aus Köln konnte ja auch nicht verborgen bleiben und noch weniger die große Photographie, die zu Weihnachten kam.

Ja, und dann eines Tages setzte sich denn auch Peter auf ein halbes Stündchen zu seiner Mutter hin, verlegen wie ein Hund, der etwas angefleht hat, und doch so gelöst und verändert wie einer, der genau weiß, daß er nur das Richtige und Gute getan hat. Und während Frau Niraens emsa und mit einer leisen Aufregung an ihrem Strickzeug weiterarbeitete, kam so langsam alles heraus: daß sich nun drüben im „Rheinluft“ sehr bald vieles ändern werde, daß man drauf und dran sei, Herrn Harlan das Handwerk zu legen, daß Frau Harlan in Köln sei — ja, Peter, treffe sie dort immer — hm... Und — er, Peter, er noch sagen wollte: man werde wohl nun das Krieascheil mit den Harlans begraben können; mit dieser Frau allein werde man sich unbedinut in aller Freundschaft eintgen. Zum Weifpiel das mit der Umoftrabe sei schon jetzt keine Affion mehr und — ach, Frau Harlan habe überhaupt gewisse Umachungspläne wegen ihres Hauses, weil es ja, wie es ist, sich doch nicht so recht rentiere; ja, und wenn sie nun wiederkomme, werde man sich eben mal zusammenlesen müssen — er

werde sie mal herbringen ins Niraenshaus — und so weiter.

Und was er nicht aussprach, das ahnte die Mutter dazu, und soahle sie fühlte sie: wenn mir jetzt dem Jungen nicht nachgeben, brennt er uns durch, mifant dieser Frau, und kommt nie wieder... Und also nicht sie nur zu allem, was der Sohn erzählte, und verlorach es dem Vater beizubringen auf tragende Art, und dann sah sie auf einmal, daß ihr Peter ein ganz neues, befreites, froh-hartes Gesicht hatte.

„Und Brigitte —?“ hatte Frau Niraens dann gefragt.

Da hatte Peter den Kopf gesenkt: „Sie hat mich bitter enttäuscht, die Brigitte. Ich maq ihr das alles nicht so erzählen.“

Da hatte Frau Niraens nicht weiter gefragt. Wozu auch? Aber ihr schien, als sei es nun an ihr, Brigitte vor weiteren unflügen Schritten zu bebühen und ihr beizubringen, daß alles Intrigieren und Peter-Einfangenwollen keinen Zweck mehr habe, ja, daß sie sich wahrheitsinlich Peters urfrünlige Liebe hätte werden können, durch eigene Schuld verfehrt habe, mit ihrem gewaltsamen Erzwingenwollen... Und nun also scheint der Augenblick dausein, wo Brigitte erfahren muß, wie es steht. Frau Niraens Niraens erweist es senkend. „Sie sollten wieder mal verreisen, Brigitte!“ sagt sie freundlich. „Damals in Briant haben Sie sich doch so gut amüffert? Und überhaupt: Panasam wird es für Sie Zeit zu heiraten, Mädchen! Finden Sie nicht?“

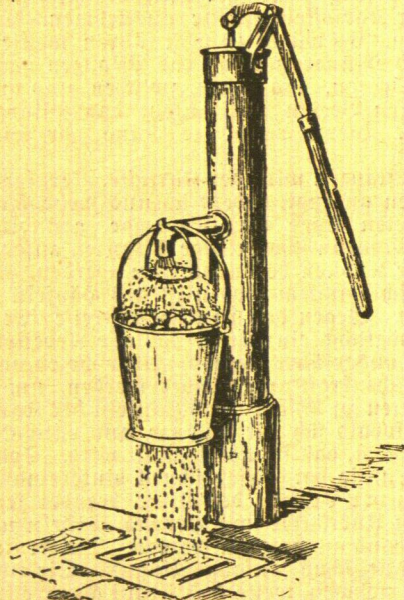
Brigitte errötet tief: „Doch! Sicher! Aber wen, Frau Niraens?“ Und in ihren Augen steht zu lesen: ich warte ja immerzu mit aller Anbrunst darauf, daß einer kommt, daß der Eine kommt!

(Fortsetzung folgt)

Mittel mit, wie die Staubentwicklung behoben bzw. das Streuen verbessert werden kann. Es wird erreicht, indem z. B. das Thomasmehl, das ohne gleichzeitige Mischung mit Kalisalz besonders stark verstaubt, mit feuchtem Sand oder besser noch mit Wasser vermischt wird. Ein halber oder ganzer Sack Thomasmehl wird mit der Siebkanne überbraut und der Haufen dabei mehrmals umgeschaukelt. Die Enttäubung ist dadurch vollständig, nach Bedarf wird vor dem Ausstreuen nochmals angefeuchtet. Klumpenbildung läßt sich bei einiger Übung vermeiden. Bei Sandmischung ist zu berücksichtigen, daß entsprechend größere Mengen ausgestreut werden müssen. Gegen Sonnenbestrahlung muß der Dünger durch Säcke und Decken geschützt werden, da der darin enthaltene Brantkalk sich sonst zersetzt und unwirksam wird.

### Reinigen der Hackfrüchte im Kleinbetrieb

Das Waschen von Kartoffeln und Rüben ist immer eine unbequeme und nicht sehr beliebte Arbeit. Aus diesem Grunde wird sie in den meisten Betrieben gänzlich unterlassen, obwohl die Nachteile, die die anhaftende Erde im Viehstall mit sich bringt, genügend bekannt sind. Unsere Abbildung veranschaulicht ein ganz einfaches und praktisches Verfahren des Waschens von Wurzelfrüchten. Auf jedem Hofe werden einige ausgediente Futterreimer, deren Boden wasserdurchlässig geworden ist, vorhanden sein. Daraus entfernt man den Boden ganz und



haut einen anderen, siebartigen ein, indem man sich einen Reifen von entsprechender Größe herstellt und diesen mit engmaschigem, starkem Drahtgeflecht überspannt. Das Ganze klemmt man von oben in den Eimer hinein. Nun verfertigt man sich noch eine Art Verteiler, ähnlich wie am Jauchefäß, und die ganze Einrichtung ist fertig. Das Waschen geht in folgender Weise vor sich: Der Eimer mit dem siebartigen Boden wird mit Wurzelfrüchten gefüllt und an den Auslauf der Wasserpumpe gehängt, desgleichen der Verteiler, den man so aufhängt, daß die ganze Oberfläche des Eimers beim Pumpen mit Wasser überbraut wird. Durch den siebartigen Boden läuft das schmutzige Wasser ab. Man pumpt solange, bis das Wasser klar wird. Alsdann rüttelt man den Eimer etwas, damit die Kartoffeln oder Rüben in eine andere Lage gebracht werden und spült noch einmal nach.

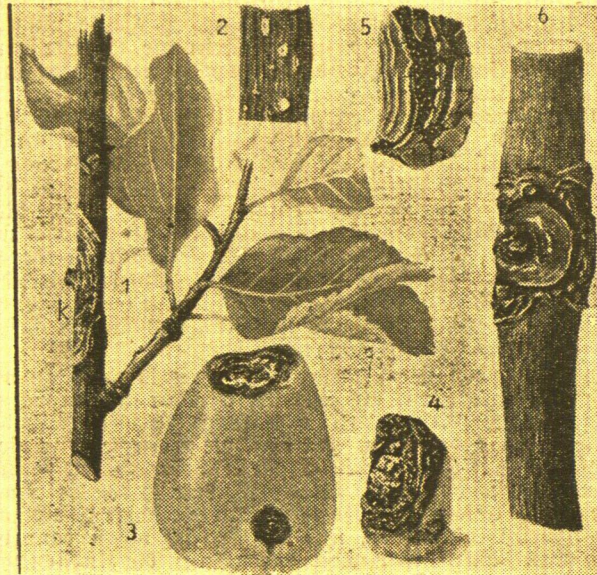
### Vom Kalbe

Das Kalb kostet schon Geld, bevor es da ist, das ist selbstverständlich: die Kuh steht eine Zeitlang trocken, nachher muß Kalbermilch gegeben werden usw. Das sind an sich unvermeidbare Ausgaben, sie lassen sich aber wesentlich abwandeln. Haben Sie schon einmal daran gedacht, wann die Futterkosten für das Kleinkalb am geringsten sind und wann die Verkaufspreise am höchsten? Wintermilch bis zur Zeit des ersten Grünfutters ist immer am teuersten, die Frühjahr- und Herbstkälber verursachen deswegen ganz verschiedene Aufzuchtskosten. Dazu kommt noch etwas anderes. Die berichtigten Milchpreise, die den im Frühjahr zusammengedrängten Abkalbungen folgen, drücken auf die Verwertungspreise für Milch. Die beginnende Grünfütterzeit steigert von sich aus die natürliche Milchleistung, sie wirkt also in derselben Richtung wie die Keimzeit nach dem Kalben. Eine Verteilung dieses Einflusses auf eine andere Zeit würde die Milchleistung im Jahre gleichmäßiger gestalten; die Verteilung der „Milchpreise“ bedeutet indirekt ebenfalls eine Verbilligung der Kalbererzeugung. Nur Zuchtälber wird man am besten im Frühling aufziehen.

Welche Kälber soll man aber aufziehen? Das ist keine ganz leichte Frage. Wir wollen hier nicht den Zuchtwert erörtern, sondern die Erscheinung des Kalbes selbst. Nicht in allen Rassen und allen Gegenden fallen die Kälber gleich schwer. Der Grundsatz, Kälber unter 40 Kg. Geburtsgewicht nicht aufzu-

ziehen, ist unter dieser Voraussetzung zu verstehen. Die Kuh müßte dann ein Gewicht von mindestens 500 Kg. haben. Sonst kann man mit etwa 7 Proz. des Muttergewichts rechnen; Erstlingskälber sind freilich geringer entwickelt als die folgenden. Bis zum fünften Kalbe etwa nimmt das Geburtsgewicht zu und sinkt dann wieder — der Höhepunkt der Leistungen der Kuh ist dann gewöhnlich überschritten. Das Kalb soll aber auch gut wachsen. Bei richtiger Ernährung und Pflege wird man im ersten Vierteljahr mit einer durchschnittlichen Tageszunahme von mindestens 3/4 Kg. rechnen können, bei Bullkälbern etwas mehr als bei Kuhkälbern.

### Der Krebs der Obstbäume und seine Bekämpfung



Von der Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft in Berlin-Dahlem werden Flugblätter herausgegeben, die Anweisungen für die Schädlingsbekämpfung geben. Diese Darstellung entnehmen wir dem Flugblatt über den Krebs der Obstbäume. Es handelt sich hier um den Apfelmilchschimmel (k) am jungen, noch grünen Ast mit zahlreichen gelblichen Konidienlagern (Sporodochien), der Sommerfruchtform (Textabb. 3, a—d) des Pilzes. 2 Sporodochien wie in 1, stärker vergrößert. 3—4 Apfelmilchschimmel mit Lagern der Sommerfruchtform des Pilzes. 5 Schlauchfrüchte (Perithezien), die Winterfruchtform (Textabb. 3, e—h) des Pilzes, in Ährissen einer Krebswunde. 6 Offener Krebs am Apfelaast mit Schlauchfrüchten in den Rissen des Krebsherdes.

### Zahrmärkte im April

- 6. April: Vieh- und Pferdemarkt in Saugen
- 6. April: Pferdemarkt in Pogegen
- 8. April: Vieh- und Pferdemarkt in Memel
- 17. April: Vieh- und Pferdemarkt in Krottingen
- 21. April: Vieh- und Pferdemarkt in Widen
- 21. April: Vieh- und Pferdemarkt in Goadjuthen
- 24. April: Vieh- und Pferdemarkt in Seydetrug
- 27. April: Stammaukt in Prötuls

### Gerichtstage im April

- 3. und 4. April: in Pogegen im Kreisbau
- 4. April: im Gasthaus Scheffler in Paleten
- 8. April: bei Khranz & Schulz in Kinten
- 16. April: im Gasthaus Asbach in Wiltshöfen
- 17. und 18. April: in Pogegen im Kreisbau
- 24. und 25. April: in Goadjuthen bei Naubur
- 30. April: im Gasthaus Asbach in Wiltshöfen

### Jagdverpachtung

Die Jagdnutzung der Gemeinde Ruß (ausschließlich Altmath) wird am Dienstag, dem 21. April d. Js., nachmittags 4 Uhr, im Gasthaus Sallawitz in Ruß öffentlich meistbietend verpachtet werden. Auswärtige Bieter sind zugelassen. Zuschlag vorbehalten.

### Marktpreise-Tabellen

Märkte	Voggen		Gerste		Hafer		Kartoffeln		Butter		Eier		Rindfleisch		Schweinefleisch	
	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Scheff.	Pfd.	Str.	Str.	Str.	Str.	Pfd.	Pfd.	Pfd.	Pfd.
Goadjuthen (2./4.)	7,50	9,00	7,50	6,00	6,30	—	1,00	1,10	7-8	0,30	0,50	0,60	0,60	0,60	0,60	0,60
Hendekrug (31./3.)	7,00	—	8,00	8,00	8,50	—	1,00	1,30	7-9	0,35	0,45	0,65	0,65	0,65	0,65	0,65
Memel (28./3.)	8,00	10,00	8,00	8,00	8,50	3,00	1,20	1,50	7-9	0,50	0,80	0,60	0,80	0,80	0,80	0,80
Pogegen (28./3.)	7,00	9,00	7,50	6,50	7,00	2,80	0,90	1,15	7-9	0,25	0,40	0,45	0,45	0,45	0,45	0,45
Prötuls (1./3.)	7,50	9,00	7,50	7,00	7,00	—	1,10	1,30	7-8	0,50	0,60	0,60	0,60	0,60	0,60	0,60



# Der Landwirt

Beilage des „Memeler Dampfboots“ für Acker- u. Forstwirtschaft, Vieh-, Kleintier- u. Bienenzucht

№. 13

Memel, den 4. April 1936

38. Jahrgang

## Neues aus der forstlichen Praxis / Von Förster K a n, Schuffern

Auszug aus dem Vortrag, gehalten auf der Tagung des Vereins der Memelländischen Forstbeamten in Pogegen am 29. März 1936

Wenn wir uns heute über den modernen und fortschrittlichen Stand der Forstwirtschaft unterhalten wollen, so ist es klar, daß sich diese Betrachtungen nur auf die auf höchster Stufe in der ganzen Welt stehende deutsche Forstwirtschaft beziehen können. Es ist dieses zur Zeit umso interessanter, als gerade in der letzten Zeit in der deutschen Forstwirtschaft eine gewaltige Umstellung auf waldbauliches Gebiet vor sich geht. Ich will aber heute eingehend Bericht über diese Umstellung zu erstatten, der sich doch lediglich nur auf die in der forstlichen Praxis geübten Vorträge und Diskussionen erstrecken könnte, würde zu weit führen, und schließlich interessiert uns die Praxis mehr als die graue Theorie. Ich will daher nur die wichtigsten Entscheidungen herausheben, die für uns interessant sind, und dabei gelegentlich auch auf unsere memelländische Forstwirtschaft eingehen.

Zunächst sind von Interesse die grundeigenen Bestimmungen des sogenannten forstlichen Artgesetzes vom 13. 12. 1934. Hier wird zum ersten Mal gesetzlich bestimmt, daß Kiefernsaatgut von nicht zur Zapfengewinnung genehmigten Beständen oder Einzelstämmen nicht mehr verwendet und auch nicht anderweitig abgegeben werden darf. Kiefernpflanzen aus nicht anerkanntem Saatgut dürfen letztmalig im Frühjahr 1935 verwendet werden.

Während früher die forstlichen Organisationen aus eigener Initiative bereits ihre sogenannten „Kontrollfirmen“ und „anerkannte“ Bestände schufen, ist dieses Bestreben jetzt in Deutschland zum Gesetz erhoben worden. Ebenfalls wichtig ist die in jenem Gesetz festgelegte Verpflichtung eines jeden Waldbesitzers, schlechtherrliche Bestände und Einzelstämme auszumergen und zwar ohne Anspruch auf irgendwelche Entschädigung. Ich glaube, daß dieses Gesetz von allen Forstleuten lebhaft begrüßt wird.

Wie wenig Verständnis für die Bedeutung der Herkunft des Kiefernsamens noch in der Zeit vor dem Kriege vorhanden war, beweist die Tatsache, daß zwischen raffisch-schönen Kiefernbeständen in der Juraforst auch circa 20—25jährige Kieferbestände belgischer Herkunft zu sehen sind. Hier besteht jedoch die begründete Hoffnung, daß diese alsbald „ausgemergelt“ sein dürften, und wo solche Kuffelbestände ähnlicher Herkunft ihr kümmerliches Dasein fristen, wäre es ebenfalls gerechtfertigt, diese alsbald der Art preiszugeben. Die Bedeutung der Herkunft des Kiefernsamens ist daher äußerst wichtig: Obwohl auch früher schon gehörig Rücksicht auf die Herkunft des Kiefernsamens genommen wurde, sind in letzter Zeit auch Versuche unternommen worden, den Kiefernsamen möglichst aus Zapfen von besonders wertvollen „Standorttraffen“ zu gewinnen. Zu diesem Zweck hat das Forstamt Wischwill Steigeisen nach dem Prinzip der Wolfgänger Steigeisen anfertigen lassen, damit auch vom stehenden Baume Zapfen gepflückt werden können. Eine „Gewähr“, standortgemäßen Samen zu erhalten, kann nur angenommen werden, wenn es sich bei der Gewinnung von Zapfen um über 100 Jahre alte Bestände handelt, da nicht angenommen werden kann, daß bereits vor dem Bau der Nibahn fremdländischer Same östlich der Elbe eingeführt wurde. Im Gegensatz zur Fichte besteht bei der Kiefer die Ausbildung klimatischer Rassen. Diese Erscheinung erhält ihre Bestätigung dadurch, daß die männlichen Blüten der Kiefer vor den weiblichen reifen; eine Fremdbestäubung von Pollen, die aus weiter Entfernung anfliegen, kann also kaum in Frage kommen bzw. ist praktisch bedeutungslos. Bei der Fichte hingegen reifen die männlichen Blüten nach der weiblichen, so daß Fremdbestäubung von Pollen auch aus größter Entfernung möglich ist. Interessant ist die Feststellung von Schwappach, daß die Kiefer im Jagen 15 der Försterei Neumühl (Forstamt Wischwill) die typische Vertreterin ihrer Rasse im ganzen Osten darstellt. Sie ist die „Elite-Rasse“ der Ostlandkiefer. Es soll nun etwa nicht gesagt werden, daß nun jeder schlechtherrliche Bestand unbedingt der Art verfallen muß, denn die Kiefer am Haff oder auf der Nehrung, die durch einseitig wehende Winde oder auch

salzhaltige Niederschläge und dergleichen einen schlechten Wuchs zeigen, würden diesen auch in den ersten Jahrzehnten bei Verwendung besten Saatgutes zeigen. Wenn die heutige junge Generation der Forstleute aber heute noch etwa 25jährige belgische Kiefer auf Eichen-Lehmboden II. Bonität sieht, dann schüttelt sie doch den Kopf, wie man dieses trotz der auch seiner Zeit schon bestehenden und bekannten großen Gelehrsamkeit ausführen konnte. Ueberhaupt bestätigt sich in der forstlichen Praxis nicht selten die Tatsache, daß Maßnahmen, die vor etwa 20—30 Jahren als richtig befunden wurden, heute für grundfalsch gehalten werden. Ein Beweis dafür ist z. B. die vor etwa 30 Jahren erfolgte gewalttätige Ausrottung der Alpen (Espe) in den großen Bruchgebieten der Jura-Forst zu Gunsten der Fichte. Heute sehen wir, daß die Fichte nach anfänglichem frohen Wuchs kümmerlich, fast ohne jeden Zuwachs ihr Dasein fristet. Sie ist nicht standortgemäß. Gerne hätten wir heute wieder die standortgemäße Alpe, die als Holz für Zellulose, Holzdraht, Bündholz, Sperrholz, Schnitzerei, als Kistenholz und auch als Stellmacherholz die Leistungen der Fichte um ein Vielfaches übersteigen würde. Bereits bemühen sich die Forstleute, und was Sie besonders interessieren dürfte, auch bei uns in der Juraforst die Alpe künstlich im Kampf durch Samen zu erziehen. Es empfindet sich aber, den gewonnenen Alpensamen vor der Ausaat mit Uspulum zu beizen, da sonst die jungen etwa vier Wochen alten Keimlingspflanzen fast restlos von dem Keimlingspilz (Botrytis Fusarium) vernichtet werden. Die künstlich erzeugten Alpen sollen nach Versuchen in Deutschland vollständig gesund erwachsen, im Gegensatz zu den auf natürliche Art durch Wurzelbrut und Stecklinge vermehrten, die vorwiegend unter Kern- oder Rotfäule leiden.

Sinen kurzen Rückblick wollen wir auch dem allen bekannten sogenannten „Dauerwald“ ungeligen Gedenkens gönnen. Schon längere Zeit ist es im forstlichen Blätterwald still darüber geworden. Birkenanflug und Seggesteppen bedecken den Kieferndauerwald leise zu. Durch seine Erfolge in Wärdenthoren und Höhenkübbelwäldern angeregt, hatte er viele „grüne und graue“ Köpfe erhitzt und auch entsprechend verwirrt. Abgesehen von einigen von der Natur gegebenen und daher auch gelungenen Verjüngungen gleich dieser Dauerwald nicht Wärdenthorn Gestalt, er war vielmehr zu bedauern. Nimmt man dann noch den Rechenstift zur Hand, dann dürfte hier kaum mehr herausgekommen sein als ein kostspieliges Experiment. Wer Dauerwälder mit Erfolg sein will, dem muß eben mehr gehören als die bloße Kenntnis eines Schemas oder etwas einfach Angelerntes, der muß Forstmann durch und durch sein, etwa vom Format jener Forstmänner, die ihre Behauptung unter Beweis gestellt haben.

Der wesentlichste Anteil der Neuerungen auf dem Gebiete des deutschen Waldbaus besteht in der Umwandlung der bisherigen Bestandeswirtschaft in die sogenannte „Vorrats- und Leistungswirtschaft“. Diese Umwandlung ist vollkommen neu und stellt keinen Vergleich mit dem bisherigen Wirtschaftssystem dar. Die Einteilung in Haupt- und Vorrangung verschwindet. Die gesamte Holzbodenfläche bildet nur eine Wirtschaftsklasse, bzw. einen Nachhaltsbetrieb. Kahlschläge sind „unlicht“ zu vermeiden. Ohne weiters wird dem Kahlschlag stattgegeben, wenn es sich um die Ausmerzung schlechtherrlicher und schlechtherrlicher Bestände handelt. Im übrigen gilt das Bestreben, den Bedarf der Holzwirtschaft durch Pflegehiebe zu decken. Das ganze Revier wird zu diesem Zwecke in drei Pflegeblöcke eingeteilt. Das durch die Vorratsaufnahmen ermittelte Einschlagsoll wird auf die Wirtschaftsfiguren des zum Hiebe heranstehenden Pflegeblocks verteilt. Bei der üblichen Durchschnittsgröße einer Försterei von rund 1000 Hektar steht daher jährlich ein Pflegeblock mit weit über 300 Hektar Größe zum planmäßigen Pflegehiebe heran. Hierzu gehört bestimmt ein gutes Stück Arbeit, auf dieser Fläche die Pflegehiebe rechtzeitig und sachgemäß auszuzeichnen. Eine solche „Vorratswirtschaft“ setzt natürlich die Kenntnis des Holzvorrats voraus.

Zu diesem Zwecke erfolgen die sogenannten Vorratsaufnahmen, die außerdem zu prüfen haben, welchen Einfluß die Pflegehebe auf den Durchmesserszuwachs ausgeübt haben. Durch den Vergleich späterer Vorratsaufnahmen mit den früheren soll ferner festgestellt werden, ob es der Einzelstammpflege gelungen ist, den Holzvorrat „wertvoller, vielseitiger und auch nachhaltiger bewirtschaftet“ zu gestalten.

Obwohl die forstlichen Wissenschaftler ihre „Zustimmung“ zu diesen einschneidenden Maßnahmen noch nicht vollständig gegeben haben und es auch an Kritikern nicht fehlt, kann doch bereits gesagt werden, daß die Ansicht, daß hier Hervorragendes auf waldbaulichem Gebiete geleistet werden wird, berechtigt erscheint. Durch die intensiven Pflegehebe in allen Altersklassen muß es ohne Zweifel zu einer starken Wert- und Zuwachserhöhung kommen. Sind erst einmal die Bestände durch die entsprechenden Pflegehebe auf die Höhe der Leistung gebracht, so scheiden auch die Bedenken aus, daß die Pflegehebe zunächst weniger wertvolles Material auf den Markt bringen.

Maßgebend wird aber auch hier sein, ähnlich wie beim erwählten Dauerwald, daß alle waldbaulichen Maßnahmen, frei von jedem naturwidrigen Schema, stets nur von Fall zu Fall entschieden werden dürfen. Es wird daher das Interesse der memelländischen Forstleute sein müssen, sich das Studium der Ausführung und der Erfahrungen auf diesem Gebiete angelegen sein zu lassen. Was gut und richtig sich bewährt hat, kann auch bei uns übernommen werden, denn es liegt wohl Veranlassung vor, auf waldbaulichem Gebiete waldbauliche Methoden anzuwenden. Es ist hierbei interessant festzustellen, nach welchen Methoden bei uns im Gebiet z. B. der Holzeinschlag vorgenommen wird. Eine Rundfrage hierüber bringt nichts Neues; sie bestätigt lediglich die Tatsache, daß die größte Masse in Kahlschlägen und in der sogenannten Totalität anfällt, während auf Nichtkahlschläge und planmäßige Durchforstungen der kleinere Anteil anfällt. Hinzu kommt noch, daß die Nutzung ohne genaue Kenntnis des Vorrats erfolgt. Wir können uns damit nicht entschuldigen, wir schlagen jährlich nur den jährlichen Zuwachs von etwa 2 bis 3 Festmeter je Hektar Holzboden, denn auf einer nur mäßig durchforsteten Fläche ist mit einem ebenfalls nur mäßigen Zuwachs zu rechnen. Mehr als bisher Aufmerksamkeit ist daher bei uns einer planmäßigen Durchforstungsarbeit zu widmen. Der Austrieb der trockensten und dazu ein paar elendig eingeklemmter Bäume ist natürlich keine „Durchforstung“, sondern nur eine „Reihenbestattung“. Wir müssen uns frei machen von den alten und veralteten Wirtschaftsgesetzen, wonach alles oder doch vieles auf das Konto „Totalität“ geht. Ausnahmen kämen hier nur für die Jura-Forst in Frage, die mit ihrem über den Fosalbedarf hinausgehenden Jahresschlag leider mitunter der „Konjunktur“ ausgelegt ist und daß daher eine planmäßige Ausführung der Saunungen dann nicht möglich ist.

Was die Durchforstungen anbetrifft, so wird im allgemeinen viel zu zaghaft in den Bestand eingegriffen. Nur wenn wir oft, alle drei Jahre, und genügend stark alle Altersklassen planmäßig durchforsten, können wir erreichen, daß wir uns einer „Leistungswirtschaft“ nähern, gleichviel, ob wir Kahls- oder Schirmschläge schlagen. Dann wird der verhältnismäßig große Anfall in der Totalität, der vorwiegend trockenem und fränkliches Holz bringt, verschwinden, und auf den Markt wird vorwiegend gesundes und hochwertiges Material gebracht werden. Dann können wir Forstleute sagen, daß wir unsere Pflicht am Walde und an der Heimat getan haben. Es liegt aber auch Veranlassung vor, von uns dafür Sorge zu treffen, daß der Bedeutung der Forsten und der forstlichen Arbeit selbst eine größere Beachtung als bisher zuteil wird.

Zum Abschluß meiner Ausführungen dürfte noch von Interesse sein, zu berichten, daß der vor acht Jahren in der Jura-Forst auf etwa 400 Hektar Fläche erfolgte Rotbuchen-Unterbau auf den vereinzelt jetzt eingatterten Flächen sich durchaus befriedigend entwickelt. Die größten Exemplare haben auf gutem Standort eine Größe von 2 Meter erreicht.

Unser ganzes Bestreben soll auch sein, unsern heimatischen Wald, das Erbe unserer Väter, nicht nur in seiner alten Kraft, sondern auch in seiner alten Schönheit zu erhalten, denn:

„Was uns nützt, uns zum Heil, ward's gegründet von den Vätern.“

Das ist aber unser Teil, daß wir sorgen für die Späteren.“

### Streuhschneider

Von der Landes-Versicherungsanstalt des Memelgebiets wird uns geschrieben:

Unter der Überschrift „Streuhschneider“ wurde in Ihrer Landwirtschaftlichen Beilage vom 21. März 1936 unter anderen Maschinen für kleine landwirtschaftliche Betriebe auch ein Strohschneider aus einer Senfenklinge beschrieben und abgebildet. Ein solches Befestigen der Senfenklinge ist wohl einfach, aber sehr gefährlich und haben sich an derartigen Senfenklingen schon oft Unfälle ereignet. Die im Jahre 1933 neu herausgegebenen Unfallverhütungsvorschriften (Abschnitt B 116) verbieten daher das unbewegliche Befestigen von Senfenklingen in Viehställen und anderen Wirtschaftsbauwerken, um an ihnen Stroh zu schneiden.

## Gartenarbeiten im April

Der „wetterwendige“ Aprilmonat kann oft Zweifel über die zeitliche Ausführung von Gartenarbeiten aufkommen lassen. Veränderliches Wetter hat aber andererseits den Vorteil, daß allzu stürmisches Wachsen und Blühen dadurch etwas gebremst wird, so daß Rückschläge eher überwunden werden. Der Obstgarten wird leider noch vielfach als Stiefkind behandelt. Daß die Obstbäume nur alle paar Jahre zu tragen vermögen, ist eine landläufige, aber ganz verkehrte Annahme. Man sieht in schlecht gepflegten Obstgärten an den Ästen kranke und verdorrte Äste und Zweige, sie ergeben nicht nur ein schlechtes Aussehen, sondern schädigen auch die gesunden Teile in ihrer Entwicklung. Meterhoch ragen oft die Wasserlösche in die Luft und verbrauchen die besten Nährstoffe, anstatt daß diese Schößlinge ausgemerzt werden, soweit sie nicht zur Weiterentwicklung und als Ersatztriebe des Baumes oder zur Ausfüllung der Krone bestimmt und nützlich sind; man kann sie auch als Edelreifer verwenden. An den unteren Ästen befinden sich die Auswüchse, die gewöhnlich auf nährstoffarmen Boden hin, und die oberen Teile erhalten nicht mehr genügend Saft. Tote Aststumpen mit fehlerhaftem Schnitt oder vernachlässigter Wundpflege trocken ein oder faulen, und die Fäulnis geht weiter ins gesunde Holz. Das sind zwar Pflegearbeiten, die eigentlich im Winter erledigt sein sollten, jetzt im Frühjahr wird es aber augenfällig, was dabei versäumt worden ist. Die größten Mängel wird man soweit als möglich jetzt noch nachträglich beseitigen können, der Erfolg wird bald sichtbar werden. Auf die Winterrückspritzung folgt die Vorblütensspritzung gegen Schorf und fressende Schädlinge, die kurz vor dem Ausbrechen der Blütenknospen mit den bekannten Mitteln ausgeführt werden muß. Insektenfanggürtel werden vielfach zum Fang der Obstmaden und des Apfelblütenstechers angelegt. Die Blütausbekämpfung wird fortgesetzt, auch die anderen bekannten tierischen und pilzlichen Schädlinge werden sich bald bemerkbar machen und sind zu bekämpfen. Und dann wird bald die Blütenpracht einsehen und das Auge erfreuen! Ein sicheres Fruchtresultat ist aber nur zu erwarten, wenn die Obstbäume auch während der Blütezeit sorgsam gepflegt werden. Abgesehen vom gelockerten und gedüngten Boden, wofür schon im Herbst und Winter vorgesorgt werden muß, bedürfen die Obstbäume dann viel Feuchtigkeit. Die Baumstämme sind dauernd gut offen zu halten. Erst bei genügender Wasserzufuhr werden die Nährstoffe im Boden gelöst und in die Blattspitzen befördert. Einfaches Gießen genügt bei trockenem Boden nicht, sondern es ist zweckmäßig, einen kreisförmigen Gießgraben oder auch tiefe Löcher herzustellen, um das Wurzelwerk zu bewässern.

Im Gemüsegarten werden die Aussaaten für späteres Auspflanzen fortgesetzt. Die ausgegangenen Sämereien sind vorzukultivieren, um die Jungpflanzen zu kräftigen. Die meisten Küchengemüse werden im April ins Freiland ausgesät. Die im Mistbeet oder in Handkästen angezogenen Pflänzchen sind in sonniger, geschützter Lage zu verpflanzen, damit sie rechtzeitig zum Frühverbrauch heranwachsen. Mehrjährige Gewürzkräuter werden vor dem Verpflanzen zerteilt. Frühkartoffeln sind auszulagern. Erdbeeren werden auf frisch gedüngtes Land gepflanzt, sie eignen sich auch zur Beeteinfassung. Gurken, Kürbisse und Melonen werden in Töpfen vorkultiviert und erst Mitte Mai ausgepflanzt.

Für den Ziergarten werden die Blumenbeete, der Stolz der Hausfrau, für Aussaat und Pflanzung vorbereitet. Die überwinterten Pflanzen werden zurückgeschnitten und verpflanzt, damit sich der Sommerflor rechtzeitig entfalten kann. Einjährige harte Sommerblumen sind anzuzüchten, die Kataloge der Gärtnereien mit ihren farbenprächtigen Bildern bieten hierfür reiche Auswahl. Bei den Dahlienknollen ist ein Vorkultivieren ratsam, alte Knollen werden so aufgeteilt, daß an jeder Teilknolle noch mindestens eine Treibknospe bleibt; ausgepflanzt wird unter ungünstigen Verhältnissen erst Mitte Mai, wenn die Gefahr der Eiseilagen vorüber ist. Die Rosen werden aufgebunden und beschnitten. Ziergewächse können noch jederzeit nach guter Bodenvorbereitung gepflanzt werden, die beste Pflanzzeit ist knapp vor dem Ausrieb.

### Spähen und junge Ausfaat

Auf nichts anderes sind im ersten Frühjahr die Spähen so wild wie auf Aussaaten, junge Keimlinge und Triebe. Als wenn sie wüßten, daß die jungen Triebe und Keime viele Nährsalze haben, stürzen sich die Spähen darauf. Zehnmal weggejagt, kommen sie bald das erste Mal wieder, um zu maufen. Vor Vogelscheuchen haben Spähen nur kurze Zeit Angst. Da muß sich der Gartenbesitzer in anderer Weise zu helfen suchen. Etwas Abhilfe gegen die Spähenplage läßt sich schaffen, wenn man Bindfäden mit allerlei bunten Lappen über die Beete und jungen Aussaaten hängt. Besonders wenn die Lappen durch einen Luftzug bewegt werden, trauen sich die Spähen nicht so recht heran. Besser ist es noch, wenn man alte Gardinen, Drahtgeflechte oder Tannenreisig über die Beete deckt. Schlechter ist es mit dem Schutz der Triebe von Blumen bestellt. Oftmals hilft da weiter nichts, als Pflöcke einzuschlagen und die Blumenrabatten mit einem dichten Netz von Bindfäden zu überziehen.

## Der Anbau der Kartoffeln / Von Fr. Schimkat, Heydebruch

Sobald alle unsere gesiederten Freunde vollständig zurückgekehrt sein werden und jeder nach seiner Art uns durch sein erstes Lied oder Ruf erfreut und seine Ankunft gemeldet hat, ist es die höchste Zeit, unsere Kartoffelmieten und Keller, falls es noch nicht geschehen ist, auf das Befinden der Kartoffeln nachzusehen. Gehört die Kartoffel doch zu den beliebtesten Nahrungsmitteln der Menschen und ist ihre Verwendung in der Wirtschaft doch so groß, daß sie alle anderen Früchte weit übertrifft.

Wenn die Männer auf dem Felde mit dem Säen der Sommerung beschäftigt sind, haben die Frauen zu Hause auch alle Hände voll zu tun. Es ist nicht nur allein die tägliche Hausarbeit und der Garten, der auf die Frauen wartet, sondern auch die Kartoffeln müssen durchgesehen und sortiert werden. Die Verkaufsten wandern auf den neuangelegten Komposthaufen. Die Angefalteten, soweit dieselben noch brauchbar sind, in den Kartoffelbänke. Die Kleinen noch nicht ausgewaschenen — man rechnet dieselben bis zur Mittelforte — werden zum Verfüllern aufbewahrt oder gedämpft und eingesäuert. Der Rest, die Mittel- und Großkartoffeln, bilden die eigentliche Saat und werden dementsprechend aufbewahrt, bis sie gepflanzt oder zu anderen Zwecken verbraucht werden. In manchen Gegenden ist es üblich, die Saatkartoffeln in Reimkästen zu legen, drei bis vier Schichten übereinander, und in sonnigen Räumen aufzuschichten und sie so zum Vorkeimen zu bringen.

Nun zur eigentlichen Saatkartoffel. Hierzu soll man nur solche Sorten verwenden, die auch die Gewähr bieten, daß sie alle aufgewendete Mühe, Arbeit und Ausgaben durch reichliche und gute Erträge belohnen. Ist doch die Kartoffel für viele Wirtschaften mit leichten Böden, außer dem Roggen, die Hauptfrucht und steht und fällt die Wirtschaft, je nach den Erträgen, die diese Frucht liefert. Die Kartoffel ist die einzige Frucht, die sich sehr schnell selbst abbaut, und die Erträge lassen dann beträchtlich nach. Würde man Zeit haben, nur die Knollen von den besten Stauden (Staudenauslese) zur Saat auszusuchen und zu gebrauchen, so würde man die Saat eine längere Zeit erhalten können. Die Handhabe in vielen Wirtschaften, nur die Kleinen zur Saat zu verwenden, hilft hier viel mit und fördert den Abbau ungeheuer. So wie der Landwirt nicht die kleinste Sterke, Stute oder das Mutterfwein zur Zucht behält, darf er auch nicht die kleinsten Kartoffeln zur Saat behalten. Würde er immer das kleinste Korn säen, so würden die Körner fast kein Mehl mehr liefern. Wenn man bei großer Saat mehr je Morgen ausziehen muß, so bringt der höhere Ertrag es auch wieder reichlich ein. Die junge Pflanze ernährt sich in der ersten Zeit, so wie das Kücken aus dem Ei, die Roggenpflanze aus dem Korn, so auch diese aus der Kartoffel. Je größer nun die Saat ist, desto kräftiger ist auch die Kartoffelpflanze, und sie wird allen Witterungseinflüssen besser standhalten, als ein kümmerling. Es genügt nicht, wenn man sich eine neue Saat von seinem Nachbarn oder Verwandten eintauscht. Es sei denn, sie haben gute ertragreiche Sorten als Originalsaat vor nicht zu langer Zeit eingeführt. In den letzten Jahren dürften aber kaum neue Originalsaaten eingeführt worden sein. Eine sehr ertragreiche, stärkehaltige und erbsenartige Sorte, die vor einigen Jahren eingeführt wurde und sehr hohe Erträge geliefert hat, ist die Nordost Stärkereiche I. Bei mir hat dieselbe alle anderen Sorten mit etwa 40—50 Zentner je Morgen weit übertraffen. Ich kann nur empfehlen, die Sorte in großem Maßstabe anzubauen. Es gibt genug Landwirte im Gebiet, die diese als Originalsaat eingeführt haben. Hier wird jeder, der neue Saat braucht, die notwendigen Mengen erhalten können. Was an andern guten und ertragreichen Sorten noch im Gebiet vorhanden ist, entzieht sich meiner Kenntnis. Es dürfte aber eine bessere Sorte kaum geben. Wer über schlechte Erträge bei Kartoffeln klagt, ist meistens selbst schuld. Entweder ist der Acker nicht gut vorbereitet oder er ist an Nährstoffen zu arm. Kleine und abgebaute Saat kann keine hohen Erträge bringen.

Mancher Landwirt wird Stauden gefunden haben, wo die Pflanzkartoffel ganz frisch erscheint, aber fast gar keine Knollen oder nur wenig und kleine angelegt hat. Dieses ist ein Zeichen, daß die Pflanzkartoffel nicht ausgereift war und die Nährstoffe im Boden für sich zuerst verbraucht hat. Es konnte deshalb zu keiner oder nur schlechten Knollenbildung kommen. Darum ist es notwendig, die zur Saat bestimmten Kartoffeln gut auszureifen zu lassen. Um Saat zu sparen, lassen viele Landwirte die Kartoffeln spalten. Dieses ist eine Unsitte, man sollte es lieber nicht tun. Muß es trotzdem geschehen, so muß es einige Tage vorher gemacht werden, damit die wunde Fläche abtrocknet.

Der Schaden am Volksvermögen in einem Jahre, der durch schlechte Saatkartoffeln entstehen kann, läßt sich sehr leicht errechnen. Bei einem Fehlertrag von 20 Zentner, ergibt schon bei 5 Morgen Anbaufläche ein Schaden von 100 Zentner à 3 Lit, gleich 300 Lit bei einem Landwirt. Bei 10 000 Landwirten im Gebiet sind es 3 Millionen Lit, die verloren gegangen sind. Der Fehlertrag kann aber noch viel größer sein.

Die Kartoffel gedeiht auf allen Böden. Nur sehr strenger Lehm will derselben nicht zulagen. Die Pflanzzeit ist für Frühkartoffeln der April. Für alle anderen Sorten Ende April und

Mai. Auf ganz leichten und trockenen Sandböden wird die Kartoffel keine Höchstträge liefern. Aber immer noch ist sie die rentabelste Frucht von allen, falls alle Vorbedingungen zum Wachstum erfüllt sind. Auf diese Böden soll man die Kartoffeln nicht flach pflanzen und behäufeln. Man legt die Kartoffel etwa 10 Zentimeter tief und behackt sie mit der Handhacke oder Hackmaschine. Die Handhacke wird immer unerlässlich sein, weil man nahe um die Pflanzen mit der Maschine nicht heran kann.

Das gebräuchlichste Pflanzen der Kartoffeln geschieht bei uns hinter dem Pfluge in Reihen. Am meisten folgt die Kartoffel hinter Roggen. Nachdem die Roggenkoppeln frühzeitig geschält, abgeeggt, und vor Winter tief, möglichst quer, gepflügt ist, wird im Frühjahr der Acker gut abgeeggt, mit Dung befahren und die Kartoffel hinter dem Pfluge, auf lange Gewänder, auch hinter dem Zweiflar gelegt und flach zugedeckt. Man soll sich hüten, wenn dieselbe mit dem Häufelpfluge behäufelt werden soll, mehr als 6—10 Zentimeter tief zu bedecken. Durch das Behäufeln kommt noch eine Schicht Erde heraus, und die Pflanze kann sich, wenn dieselbe zu tief liegt, nicht gut entwickeln. Der Ertrag wird gedrückt, die Knollen lassen sich schlecht mit der Kartoffelmaschine ausheben. Es gibt viele Pflanzmethoden. Es würde zu weit führen, wollte ich hier alle beschreiben. Ich erinnere nur an das Pflanzen nach dem Karmel mit dem Spaten, das Legen, zwischen und auf den Räumern, in schmalen Beeten und zuletzt das Pflanzen mit der Pflanzmaschine. Hierzu muß der Dung vor Winter untergebracht werden.

Nach dem Pflanzen wird der Kartoffelacker, sobald das Unkraut zu wachsen anfängt, ordentlich und mehrmals mit einer dazu hergerichteten Egge oder Saategge, gründlich abgeeggt. Es schadet nichts, wenn schon einige Pflanzen aufgegangen sind und auch einige Knollen herausgerissen werden. Bei verkrüppeltem und verschlammtem Boden ist das Häufeln der Kartoffeln unerlässlich. Wegen der niedrigen Preise für die Kartoffeln soll man möglichst einrichten, daß alle Arbeiten mit Hilfe von Gespannen ausgeführt werden. Aber wo es notwendig ist, muß auch Menschenkraft angewendet werden, um den Boden nicht verunrauten zu lassen. Das Häufeln der Kartoffeln darf nur geschehen, sobald sich die Pflanze gut entwickelt hat und keine Gefahr besteht, daß sie überhäufelt wird. Soll mehrmals gehäufelt werden, so hat dieses schnell hintereinander zu erfolgen und muß vor Beginn der Blüte beendet sein. Die sich später findenden Unkräuter wie Hedrich, Disteln usw., müssen durch Menschenhand ausgezogen werden. Die Ernte der Frühkartoffeln beginnt schon anfangs August. Die übrigen Kartoffeln soll man nehmen, wenn das Kraut abgetrocknet ist. Also vom 20. September ab, falls man mit der Getreideernte und Roggensäen fertig ist. Oft ist die ganze Ernte durch frühen Frost im Oktober gefördert und mancher Landwirt hat trotz vieler Arbeit nichts von der Ernte gehabt, weil diese zum größten Teil vernichtet wurde. Darum möchte ich den Frauen in der Stadt empfehlen, wenn dieselben im Herbst ihren Bedarf an Kartoffeln eindecken, nicht zu sehr um 10 oder 20 Cent für ein Zentner zu feilschen. Dieses beliebte Nahrungsmittel ist wirklich wert, daß es besser bezahlt wird. Das nachfolgende Gedicht von Paul Warnke schildert so recht die Arbeit des Landmannes und trifft besonders für die heutige große Not der Landwirtschaft im Gebiet zu.

Die ihr fern dem Acker wandelt, Der im Morgennebel raucht, Die ihr ohne Mühe erhandelt, Was zum Leben ihr gebraucht — Alle ihr, die ihr mit Beten steht um euer täglich Brot, Denkt in steingefügten Städten Nie ihr an des Landmanns Not?

Sahet ihr den Pflüger gehen Hinter dem bespannten Pflug? Habt den Sämann ihr gesehen, Der das Korn in Händen trug? Sahet ihr den Senfenschwinger In den goldenen Wogen stehn? Den beladenen Segenbringer In der Scheuern Tore gehn?

Arbeit, Arbeit, ruft die Erde Ihren treuen Söhnen zu; Arbeit, ruft die stumme Herde, Arbeit, ohne Raß und Ruh. Aber wird des Himmels Segen All der Mühe gnädig sein? Gibt er gleichermaßen Regen? Und der Sonne holden Schein?

Oh der Ernte Schatz geschichtet, Wieviel Sorge Tag für Tag, Ob die Hoffnung nicht vernichtet Frost und Blitz und Hagelschlag! Ihr in Städten, die ihr essen Wollt das liebe Gottesbrot, Eines sollt ihr nie vergessen: Landmanns Not ist Landes Not!

### Vermeidung

#### der Staudentwicklung beim Kunstdüngerstreuen

Die Staudentwicklung beim Düngerstreuen ist lästig und verlustreich. Bei einigen Düngemitteln wird das Verteilen mit der Hand durch das Stäuben fast unmöglich gemacht. Andererseits werden die Düngermengen beim Streuen ungleichmäßig verteilt, wertvolle Düngertstoffe verfliegen in Staubwolken und verfehlen ihren Zweck. In der „Deutschen Landwirtschaftlichen Presse“ (Nr. 10) teilt Bauer Albert Frommherz, Niederhof (Waden) ein ebenso praktisches wie einfaches

haltsplan folgende Summen auf. (In Klammern die Zahlen für 1935):

Kapitel 1. Vermögensverwaltung	
A. Kapitalvermögen	
Einnahmen	86 480 ( 68 480) Lit
Ausgaben	99 976 (107 328) Lit
B. Grundbesitz	
Einnahmen	19 026 ( 17 976) Lit
Ausgaben	6 195 ( 6 195) Lit
C. Verkehrsmittel	
Einnahmen	300 ( 300) Lit
Ausgaben	2 800 ( 2 800) Lit
Kapitel 2. Steuern und Gebühren	
A. Direkte Steuern	
Einnahmen	285 375 (913 575) Lit
Ausgaben	103 034 (104 247) Lit
B. Indirekte Steuern	
Einnahmen	47 100 ( 47 100) Lit
Sächliche Kosten	
Ausgaben	12 300 ( 9 250) Lit
Kapitel 3. Armen- und Krankenpflege	
Einnahmen	9 000 ( 9 000) Lit
Ausgaben	75 000 ( 80 000) Lit
Kapitel 4. Gesundheitswesen	
Einnahmen	4 000 ( 4 050) Lit
Ausgaben	21 520 ( 25 320) Lit
Kapitel 5. Zu gemeinnützigen Zwecken, Kreiswohlfahrtspflege	
Einnahmen	2 000 ( 500) Lit
Ausgaben	12 100 ( 9 700) Lit
Kapitel 6. Chauffeeverwaltung	
Einnahmen	17 651 ( 19 251) Lit
Ausgaben	120 335 (115 901) Lit
Kapitel 7. Wegebauverwaltung	
Einnahmen	5 000 ( — ) Lit
Ausgaben	21 000 ( 18 000) Lit
Kapitel 8. Viehanbauverwaltung	
Einnahmen	6 000 ( 6 000) Lit
Ausgaben	7 640 ( 7 190) Lit
Kapitel 9. Sonstiges	
Einnahmen	1 067 ( 1 767) Lit
Ausgaben	1 099 ( 2 068) Lit

Nachdem der Haushaltsplan kapitelfeise beraten worden war, wurde er ohne größere Debatte vom Kreisrat entsprechend dem Vorschlag des Kreisratschusses angenommen.

Nach Annahme des Haushaltsplanes dankte der Landrat den Kreisratsabgeordneten für das Verständnis, das sie für die Bedürfnisse der Kommunalverwaltung bewiesen hatten. Er knüpfte daran die Bitte, daß jeder Abgeordnete in seinem engeren Kreise dahin wirken möge, daß namentlich die verminderten Kreissteuern wirklich eingeht. Auch der neue Kreisrat wird sich für die Notlage der Steuerzahler gerecht werden und soweit als möglich Milde walten lassen. Es geht aber nicht an, daß einzelne Personen die Zahlung von öffentlichen Abgaben überhaupt einstellen; denn diese sind, da andernfalls die gesamte Verwaltung zusammenbrechen müßte, letzten Endes auch verbaler Natur und mindestens ebenso wichtig, als irgend welche andere Aufwendungen. Jeder Beamte, der mit der Einziehung von Steuern zu tun hat, macht auch heute noch die Erfahrung, daß dabei der mehr oder weniger gute Wille der einzelnen Steuerzahler eine recht beträchtliche Rolle spielt. Jedenfalls sprechen die derzeitigen, durchaus verschiedenen Ergebnisse des Steueraufkommens in den einzelnen Gemeinden nach dieser Richtung hin eine sehr berechtigte Sprache.

Bezüglich des Verkaufes einer Landparzelle in Wilkischken an die Pienocentras, die dort einen Betrieb errichtet hat und zur Arrondierung ihres Betriebsgeländes ein dem Kreise gehörendes Grundstück in einer Größe von 288 Quadratmeter ankaufen will, hatte der Kreisrat den Preis von 350 Lit und Uebernahme sämtlicher Kosten zu überlassen. Der Kreisrat beschloß dementsprechend.

Zum Schluß wurden von einzelnen Abgeordneten verschiedene für den Kreis wichtige Angelegenheiten zur Sprache gebracht. So entwickelte sich eine längere Aussprache über die drohende Betriebsstilllegung der Kleinbahn Pögegen-Schmaleninken. Es wurde angeregt, daß der Kreisrat sich im Einvernehmen mit dem Direktorium und den anderen zuständigen Behörden versuchen möge, die Kleinbahn, die für den östlichen Kreisteil von lebenswichtiger Bedeutung ist, in Betrieb zu erhalten.

Ebenso wurde angeregt, daß der Kreisrat sich die vermögensrechtliche Auseinandersetzung mit den deutschen Kreisen Tilsit und Ragait betreffs der durch die Abtrennung des Memelgebietes den deutschen Kreisen verbleibenden Baulichkeiten und des sonstigen Besitzes beschleunigen möge. Landrat v. Schlenker gab darüber Auskunft, daß in dieser Hinsicht Verhandlungen mit dem Auswärtigen Amt in Kaunas geführt wurden, das für die Vereinfachung dieser Angelegenheit mit dem deutschen Staate ankündigt ist. Es ist anzunehmen, daß auch diese Sache zu einem für den Kreis Pögegen erfolgreichen Ende wird durchgeführt werden können.

Mit einigen Dankesworten an die Abgeordneten für die geleistete Arbeit schloß dann Landrat v. Schlenker die Kreisratssitzung ab.

### Sparfassenbuch im Auto

Herzogenthrath, 3. April. Vor einigen Tagen traf hier ein Mann mit einem Kraftwagen ein, ließ diesen in einer verkehrsreichen Straße stehen und verschwand. Nach drei Tagen stellte die Polizei den verschwandenen Mann in der Berliner Nummer 14, sicher. Zunächst nahm man an, der Besitzer des Wagens habe sich nach Holland begeben und sei dort vielleicht festgenommen worden. Erforschungen bestätigten diese Annahme nicht. Der Fall ist um so gestiegen, als sich in dem Kraftwagen ein Sparfassenbuch befand, das auf eine verhältnismäßig hohe Summe lautet. Die letzte Eintragung, eine erhebliche Einlage, war noch am Tage bevor der Wagen hier eintraf, in Düsseldorf gemacht worden. Die Polizei ist bemüht, die dunkle Angelegenheit aufzuklären.

## Memelgau

### Kreis Memel

Verschiedenes aus Schwenzeln. Einen empfindlichen Schaden erlitt dieser Tage der Besitzer St. aus Schwenzeln, dessen Pferd, das einen Wert von etwa 500 Lit hatte, einging. — In der diesigen Gegend sind die Besitzer schmerzhaft dabei, Sommerroggen zu säen. Durch die vielen Krühen wird jedoch viel Schaden angerichtet. — Der bisherige Gastwirt Mirau verläßt Schwenzeln, um nach Keilendorf bei Rinten zu ziehen, wo er die Gastwirtschaft Kreutzberg, die nahe am Haff liegt, erworben hat.

### Kreis Heydekrug

Neuschüttung der Chaußeer Werden-Kollektion. Nachdem durch die warme Witterung der letzte Frost aus dem Boden gewichen ist, hat man mit der Neuschüttung der von dem reifen Verkehr stark mitgenommenen Chaußeer Werden-Kollektion begonnen. Infolge der Chaußeerarbeiten, die gegenwärtig bei Werden ausgeführt werden und bei der fast dreihundert Arbeiter Beschäftigung finden, mußte die Chaußeer für den Verkehr gesperrt werden. Der gesamte Großverkehr wird auf dem hinter der Klamme Werden führenden Landweg aufrecht erhalten.

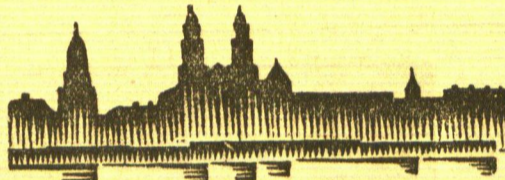
Der Hühnerdieb — ein Alts. — Kiesanfuhr. Dem Besitzer Balthasar aus Auakumalmoor verschwanden in einigen Nächten insgesamt acht Hühner aus dem Stall. Als der Besitzer morgens seinen Stall betrat, fand er wieder zwei Hühner mit durchschnitener Kehle vor. Wie groß war sein Erstaunen, als er fast auf einen schlafenden Alts getreten wäre, der plötzlich ins Freie flüchtete. Der Hühnerdieb hat dem Besitzer nur noch drei Hühner gelassen. — Kürzlich fand die Abnahme des von den Zeitpächtern angefahrenen Kieses und Sandes auf der Westseite Nuggeln-Schieffern durch den Moorvogel statt. Den Zeitpächtern wird der Fahrlohn auf die rückständige Pacht verrechnet.

Einbruchdiebstahl in Venken. In der Nacht zum Donnerstag drangen Diebe in die Seifeckammer des Altsiers Neisgies in Venken ein und entwendeten verschiedene Lebensmittel. Die Diebe hatten für den Einbruch die Zeit gewählet, als der Altsier zu einem Nachbarn zur Hilfsleistung in der Wirtschaft gerufen worden war. Die Täter konnten bisher noch nicht ermittelt werden.

In einer der letzten Nächte haben Diebe aus dem Stall des Besitzers Siemant in Vietullen acht Hühner und einen Hahn gestohlen.

### Kreis Pögegen

Eine Scheune niedergebrannt. Am Donnerstag morgen entzündete sich das Gehöft des Besitzers P. in Pögegen an einem Feuer, das in der Scheune zum Ausbruch kam. Das Feuer entzündete sich, daß beim Anspannen eines Pferdes die Patrone ins Stroh fiel und dieses entzündete. In kurzer Zeit stand die ganze Scheune in Flammen. Das Gebäude ist vollständig niedergebrannt. Mitverbrannt sind außer einer Hartmaschine ein Schlitten und eine Mähmaschine sowie ein Strohhaken, der neben der Scheune stand, und sämtliche Wirtschaftsgüter in der Scheune.



### Kaunas, 3. April

#### Der Etat von der Stadtverordnetenversammlung angenommen

#### Der Autobusverkehr fortan städtischer Betrieb

h. Der Bürgermeister von Kaunas hat der Stadtverordnetenversammlung gestern den Vorschlag unterbreitet, eine Untermietersteuer einzuführen. Wegen Zeitmangel wurde jedoch gestern die Beratung über diesen Vorschlag verschoben. Dann billigte die Stadtverordnetenversammlung den Erwerb von 36 Autobussen von der Firma „Amitt“ (Amerikanisch-Litauische Gesellschaft) für den Preis von einundzwanzig Millionen Lit, die in städtische Regie überführt werden, so daß in Zukunft der gesamte Autobusverkehr als städtischer

## Walarbeiten

mit der Pferdewalze auf den Chaußeeren des Kreises Memel

In diesem Jahre sollen folgende Neuschüttungen mit Pferdewalzen ausgeführt werden:

- Auf der Chaußeer Memel-Schubensbarsden von Station 5,0—5,6 — 600 m 13,4—15,0 — 1600 m auf 2200 m
- Auf der Chaußeer Althof-Baiten von Station 1,0—2,5 — 1500 m

Schriftliche Angebote für diese Walarbeiten nach Einzelnen Strecken gelangen, sind an das Kreisbauamt (Kreisbauamt, Zimmer Nr. 14) bis spätestens d. 18. April d. Js. zu richten. Dasselbst können auch die Bedingungen eingesehen werden.

Zu den Leistungen des Unternehmers gehört auch die Wasseranfuhr und die Stellung eines Wasserwagens.

Memel, den 1. April 1936.

### Kreisbauamt

Hindenburg-Polytechnikum Oldenburg i. O. Ausbildung von Ingenieuren aller Fachrichtungen

Betrieb weitergeführt wird. Schließlich wurde noch der Etat des Magistrats angenommen, er steht 687 städtische Beamte und 67 Angestellte vor.

### Dipreußen

#### Von der Ems in den Tilsiter Hafen

Im Hafen in Tilsit hat der seetüchtige Motorsegler „Stephan“, beheimatet in Daren a. d. Ems, festgemacht und nimmt Schnittkollabuduna für Berlin. Das Motorschiff, das zum erstenmal im Tilsiter Hafen liegt, und seines Tiefganges wegen auch nur bei dem gegenwärtigen Hochwasserstand der Memel Tilsit anlaufen konnte, ist über Röniasberg, wohin es von Hamm eine Ladung Drahtmaterial gebracht hatte, gekommen. Interessant ist es, den Weg, den es dabei genommen hat, zu verfolgen. Die Route führte von Hamm durch den Dortmund-Ems-Kanal in die Ems und nach Emde, dann über die Nordsee in die Elbe, durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal (Schleuse Soltau) nach Kiel über die Ostsee nach Pillau und Röniasberg. Die Fahrt über die Ostsee betrug sieben Fahrtaage. Dann wird es sein Weg in sechs Tagen nach Berlin führen. Die Reise geht wieder über Röniasberg-Pillau in die Ostsee, nach Swinemünde, Stettin.

die Oder aufwärts und dann wird der „Stephan“ über das Gebirge Nieder-Elbe, dieses aemalige Wunderwerk deutscher Technik, durch den Hohenollerkanal in die Havel und nach Berlin gelangen. Der Absteher nach Tilsit ist eine Extratur; der „Stephan“ wird dann wieder seine üblichen Reisen vom rheinischen Industriegebiet nach Berlin oder Stettin machen.

### Fünf Personen ertrunken

#### Schweres Schiffsunglück in Ostpreußen

Röniasberg, 3. April.

Am Mittwoch ereignete sich auf der Schiffahrtstrecke Marienburg-Gilge unweit der Ortshafentawe (Kreis Labiau) ein folgenschweres Schiffsunglück. Der Tournardampfer „Kalle“ fuhr mit dem Motorboot „Richard“ ankommen. In der Zusammenstoß war so stark, daß das beschriebene Motorboot sofort sank. Während der größte Teil der auf dem Motorboot befindlichen Personen gerettet werden konnte, fanden fünf Personen trotz der eingeleiteten Rettungsmaßnahmen den Tod durch Ertrinken. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt und wird zur Zeit von einer Kommission der Oberstaatsanwaltschaft in Tilsit und der Landeskriminalgolizei geprüft.

# Memeler Handels- und Schifffahrts-Zeitung

## Rekordbilanz der Leipziger Frühjahrsmesse

(Von unserem Korrespondenten)

Da. Berlin, 28. März.

Die Leipziger Frühjahrsmesse 1936, die vor wenigen Wochen beendet wurde, war nach der Zahl der Aussteller, nach dem Umfang des Geschäftes und nach der Menge der erschienenen Käufer eine Rekordmesse. Die Ziffer aller Besucher von 238 447 übertrifft die bislang überhaupt erreichte Höchstzahl der Frühjahrsmesse 1935 um 42 101. Das Angebot ließ an Reichhaltigkeit und Neuartigkeit alles Dagewesene hinter sich. Deutschland und die anderen Ausstellerstaaten zeigten die Leistungsfähigkeit ihrer Industrien. Die Ziffer der geschäftlichen Besucher aus nichtdeutschen Gebieten beträgt 24 761. Sie gliedert sich folgendermaßen nach einzelnen Ländern:

Belgien	1 236	Rumänien	477
Bulgarien	347	Rußland	115
Dänemark	1 145	Schweden	1 413
England	194	Schweiz	1 598
Estland	2 188	Spanien	536
Finland	92	Tschechoslowakei	3 314
Frankreich	194	Türkei	82
Griechenland	1 486	Ungarn	845
Holland	143	Sonstiges	190
Italien	2 218		
Jugoslawien	881	Europa zus.	23 035
Lettland	587	Afrika	107
Litauen	216	USA	556
Luxemburg	56	Uebrigens	
Norwegen	81	Nordamerika	148
Oesterreich	489	Süd- und Mittelamerika	475
Polen	1 686	Asien	356
Portugal	1 185	Australien	74

Der Präsident der Leipziger Messeamtes, Dr. Raimund Köhler, hat über die abschließenden Meldungen des Messeamtes hinaus in einem Aufsatz das Ausführungsergebnis der Leipziger Frühjahrsmesse behandelt. Er schreibt, daß die Hoffnungen, mit denen die deutsche Produktionswirtschaft nach Leipzig kam, erheblich übertroffen worden sind. Schon das äußere Bild der Messe und die Zahl der Aussteller und Einkäufer, fährt Dr. Raimund Köhler fort, kennzeichneten die Frühjahrsmesse 1936 als eine Messe des Aufschwungs. Es ist nicht verwunderlich, daß der stärkste Anstoß dazu vom deutschen Binnenmarkt ausging, und daß das innerdeutsche Geschäft nahezu in allen Messebranchen durch ein ausgesprochen gutes Ergebnis gekennzeichnet war. Aber auch die Exporterfolge sind wesentlich größer, als selbst optimistische Beurteiler vorher annahmen. Die Erwartung weiterer Steigerungen des geschäftlichen Besuches aus dem Ausland ist in vollem Umfang erfüllt worden. Das zahlenmäßige Wachstum der Auslandsbesucher ist beinahe bei allen Ländern feststellbar, bei manchen in besonders großem Umfang. So ist z. B. die Zahl der Besucher aus Schweden gegenüber dem Vorjahre um die Hälfte, aus Bulgarien fast um zwei Drittel gestiegen.

Dieser verstärkte Ausländerbesuch diente durchaus nicht nur informatischen Zwecken, sondern fand in einer wesentlich verstärkten Erteilung von Auftragsträgen seinen Niederschlag. Ein geradezu glänzendes Exportergebnis hatte fast in allen vertretenen Sparten die große Technische Baumesse zu verzeichnen. Die Er-

wartungen, daß die weltwirtschaftliche Konjunkturbelebung gerade den Produktionsmittelexport in besonderem Maße zugute kommen würde, erwiesen sich als durchaus richtig. Infolgedessen sind als Käufer hier in besonders starkem Maße diejenigen Länder aufgetreten, die wie England und die übrigen Länder des Sterlingblocks heute einen besonders deutlichen Konjunkturaufstieg erleben, und in denen infolge des hohen Standes ihrer wirtschaftlichen Entwicklung breite Absatzmöglichkeiten für Produktionsmittel aller Art vorhanden sind.

Ganz besonders wichtig aber ist die Tatsache, daß auch die Konsumgüterindustrien der Mustermesse im Durchschnitt recht ansehnliche Exporterfolge erzielten. Die Berichte der Aussteller dieser Branchen zeigen, daß die Qualität der deutschen Waren nach wie vor nicht zu verdrängen ist, und daß gerade infolge der Konjunkturbesserung auch im Auslande der Käufer dem Qualitätsgesichtspunkt wieder mehr Beachtung schenkt. So konnten z. B. in der Spielwarenindustrie ansehnliche Exportgeschäfte in Artikeln erzielt werden, in denen die Ausfuhr Jahre hindurch fast völlig tot gewesen war, weil industrielle Neuländer im Tiefpunkt der Weltwirtschaftsdepression durch billige Preise das Rennen machen konnten. Der Käufer hat aber inzwischen vielfach gesehen, daß die Qualität dieser billigen Waren seinen Wünschen nicht entspricht und wendet sich jetzt wieder der deutschen Ware zu, deren Qualität seit jeher unbestritten ist.

Ländermäßig gesehen ist das Exportergebnis nicht überall gleichmäßig. Im allgemeinen kann man sagen, daß England, Holland und die nordischen Länder besonders gute Käufer waren; auch Frankreich, Belgien und in verschiedenen Branchen Spanien haben stark in das Exportgeschäft eingegriffen. Auch das Ausland nach Südosteuropa hat im Rahmen der handelspolitisch gegebenen Möglichkeiten beifriedigt. Von den überseeischen Ländern sind hauptsächlich die Staaten des iberisch-amerikanischen Raumes als gute Käufer, besonders für Verbrauchsgüter, hervorgetreten.

Ueber die unmittelbar getätigten Abschlüsse hinaus ist die exportwirtschaftliche Bedeutung der Leipziger Messe dadurch gekennzeichnet, daß in einem überraschend großen Umfange alte, in den letzten Jahren verloren gegangene Beziehungen wieder angeknüpft werden konnten und neue Verbindungen gewonnen wurden. Die Sonderabkommen mit verschiedenen Ländern, die für das Messegeschäft eine Erleichterung der sonst geltenden Außenhandels-Bestimmungen vorsehen, haben sich gut bewährt. Besonders die Möglichkeit einer Verwendung von Sperrguthaben zur Bezahlung der Messeaufträge in Höhe von 50% des Kaufpreises hat viele Käufer nach Leipzig gebracht, da zahlreiche ausländische Interessenten eine Auflösung ihrer Sperrkonten durch Messeaufträge anstreben. Nicht weniger wichtig ist die Tatsache, daß durch die Frühjahrsmesse das Augenmerk des Auslandes wieder in vollem Umfange auf die Leistungsfähigkeit der deutschen Wirtschaft gelenkt wurde. Wenn wir die Gesamtlage der Weltwirtschaft betrachten, ist also das Ausführungsergebnis der Leipziger Frühjahrsmesse direkt und indirekt in vollem Umfange befriedigend.

### Wetterwarte

Temperaturen in Memel am 3. April

6 Uhr: + 5,0 8 Uhr: + 3,6 10 Uhr: + 2,8.

Wettervorhersage für Sonnabend, 4. April

Mäßige, langsam abflauende, nordöstliche Winde, abnehmende Bewölkung, trocken, Tagestemperaturen um Null Grad, leichter Nachtfrost. Für Sonntag: Heiter, trocken und kühl.

Allgemeine Uebersicht von Freitag, 3. April.

Beob.-Stelle	Barometer	Richtung und Stärke	Wetter	Temper.	Seegang	Sichtweite u. See
Memel	1013,1	NO. 2	bed.	+ 2,2	2	15
Adler-Grund (Südwest) von Bornholm	1014,0	OSO. 2	bed.	+ 3,0	—	8
Riga	1013,8	NNO. 4	heiter	+ 2,0	0	1/10
Libau	1014,9	NO. 5	—	+ 2,0	0	8
Haparanda	1006,3	NW. 3	—	+ 6,0	6	1/10
Ostersund	11 17,6	NW. 3	—	+ 5,0	5	15
Wisby	1017,2	ONO. 2	—	+ 4,0	2	30
Stockholm	1019,4	N. 2	—	+ 1,0	5	1/4

### Memeler Schifffahrtsnachrichten

Nr.	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
290	Brigitte Raabe M.S. Raabe	La Pacific	leer	Memeler Seiffahrtsskontor Sandells
296	Aerisaris S.L. Schmidt	Gaingen	leer	Sandells
297	John Rehdor S.D. Rehdor	Arhus	Getreide	Sandells

### Ausgegangen

Nr.	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
290	Brigitte Raabe M.S. Raabe	La Pacific	leer	Memeler Seiffahrtsskontor Sandells
296	Aerisaris S.L. Schmidt	Gaingen	leer	Sandells
297	John Rehdor S.D. Rehdor	Arhus	Getreide	Sandells

Binge Gute Wohnung für Losmann

mit großem Obhgarten am 1. 7. zu vermieten. Bevorzugt wird ordentlicher, iling, Handwerker, möglichst Maurer oder Zimmermann.

### Gutsverwaltung Binge.

### Lantischen Antscher

zum 15. 4. gelucht.

### Franz Gut Frankischen.

6 Morgen Wiese in Tattamschken—Kunigische, unweit Chaußeer, wird am 14. 4. 10 Uhr vorm. in der Gastwirtschaft Steppan - Seydeberg öffentlich meistbietend verkauft. Zuschlag vorbehalten Diebstrolchen'schen Erben.

### Stempel

liefert Memeler Dampfboot A.G.

Am Montag, dem 6. April, vormitt. 9 Uhr, wird das Grundstück Baaschken 12 usw. (früher Hinzas) und um 1 Uhr mittags das Grundstück Bittaken 15 u. 38 (früher Skwirbites) auf den Gehöften der Grundstücke parzelliert und gegen Meistgebot verkauft

Außerdem wird das überflüssige Inventar wie Arbeitswagen, Zentrifugen, Buttermaschinen u. d. a. ebenfalls gegen Meistgebot verkauft.

Sparkassenguthaben beim Vorstuf-Verein Brökuls kann verwertet werden.

Sammelpunkt der Kaufzulisten 9 Uhr auf dem Wirtschaftshote Baaschken 12 (früher Hinzas)

Dipl.-Rfm. Albert Krasemann Wirtschaftstreuhänder als Konkursverwalter des Vorstuf-Vereins Brökuls, Memel, Brölenstr. 9

Seydekrug Achtung! Achtung!

Kaufe sämtliche Rohprodukte. Für Lumpen zahle ich Lit 7.— pro Ztr. und für Alt-Eisen Lit 1,50 pro Ztr. Bei größ. Mengen wird die Ware abgeholt

M. Jordan, Seydekrug Telefon 100

# Abenteuer am Mikrophon / Von Karl Ey

Erlebnisse eines deutschen Reporters in einem amerikanischen Senderaum

Fünfte Fortsetzung\*)

„Nein, Fürst Raszkowitsch ist ganz untröstlich. Er hat eben Mr. Simpson verlassen, um zur Polizei zu gehen. Mich Simpson ist geraubt worden. Sie wird festgehalten gegen ihren Willen. Wahrscheinlich, um vom Vater Lösegeld zu erpressen.“

„Ein schwerer Schlag“, sagte ich und dachte in einem bunten Wirbel von sich kreuzenden Gedanken an das junge Mädchen, an meine Prämie und an den Schmerz, den es dem alten Simpson bereiten müßte, zwischen seiner Tochter und einer großen Summe zu wählen.

„Haben die Entführer schon ein Zeichen gegeben?“

„Vorhin wurde von einem Expreßboten ein Paketchen gebracht für Mr. Simpson persönlich.“

„Weiß die Presse schon?“

„Die Sekretärin nicht. Es sind schon Zeitungsleute hier gewesen. Gwendolyns Mutter hat noch in der Nacht der Polizei Meldung gemacht.“

„In diesem Augenblick kam Mr. Simpson aus seinem Zimmer. Er sah aus wie immer, nur das fröhliche Leuchten in seinen Augen fehlte und die straffe Haltung, vielleicht war er auch nicht ganz so gut raffiert wie sonst.“

„Er nickte mir zu und sagte: „Sie haben wohl gehört — Gwendolyn...“

„Haben Sie etwas Neues erfahren, Mr. Simpson?“

„Von dem Mädchen direkt nicht, aber von ihren Räubern. Man hat mir heute morgen einen ihrer Handschuhe geschickt. Und eine Forderung, 300 000 Dollar.“

„Jede Hilfe ist recht“

„War nicht jetzt, angesichts dieser enormen Summe, die beste Gelegenheit, von meiner Prämie zu sprechen? Vielleicht, aber ich tat es nicht. Ich fühlte plötzlich, wie der Anfaller in mir verkümmerte, und der Reporter erwachte. Unwillkürlich fuhr meine Hand in die Tasche, wo ich in früheren Jahren den Notzettel stecken hatte.“

„Können Sie die Summe aufbringen, Mr. Simpson?“

„Wenn ich sie zahle, bin ich blank. Und alles, was ich für Gwendolyn geplant hatte, Reisen, Fürstentitel, ein Landhaus auf Long Island, den Winter in Paris, muß nachbleiben.“

„Bis wann haben Sie Frist, Mr. Simpson?“

„Acht Tage. Dann werden 500 000 Dollar Lösegeld gefordert und nach zwei Wochen — so drohen die Schurken — wird mir, wenn ich nicht zahle, meine Tochter wiedergebracht werden, als Leiche.“

„Mr. Simpson, ich habe von meiner früheren Arbeit am „Journal“ noch Bekannte bei der Polizei und der Presse und selbst in der Unterwelt. Wollen Sie mir eine Woche Urlaub geben, aber mit Gehalt, denn ich werde Ausgaben haben. Soll ich versuchen, die Entführer zu finden?“

Mr. Simpson verzog sein volles Gesicht zu einem schwachen Lächeln, an welchem die Augen aber nicht teilnahmen:

„Was denken Sie? Ich habe die Miderton-Detective engagiert, die Polizei ist bei der Arbeit, ich bin sogar soweit gegangen, den Privatdetektiven und den Beamten freizustellen, den Verbrechern bis 50 000 Dollar für die Freilassung zu bieten. Was können Sie noch tun? Aber gut, wenn Sie wollen, nehmen Sie sich für diesen Zweck acht Tage frei.“

**Die Nadel im Heuschaber**

Als ich am Nachmittag im Polizeibüro des 14. Distrikts bei Leutnant Riemenhneider saß, der die Entführung aufklären sollte, hatte ich doch schon soviel herausgefunden, daß Gwendolyn nicht gewaltsam entführt sein konnte. Offenbar wurde sie durch den Telefonanruf, der aus einer öffentlichen Fernsprechzelle im Kontorhaus neben dem Senderhaus gekommen war, auf die Straße gebeten.

Der Hauswirtsgehilfe, der das junge Mädchen fortgehen sah, bekundete, daß aus einem wartenden Auto heraus eine Hand gewinkt habe, Gwendolyn an den Schlag herangerufen und eingestiegen sei. Er habe noch gesehen, wie an der Ecke der 33. Straße das Auto einige Sekunden gehalten habe, ein Herr hinausgesprungen und eilig davongegangen sei, während der Wagen in rasender Eile in Richtung Central davongefahren sei.

„Haben Sie schon einen Verdacht, Leutnant?“

„Rund achtzig. Denn soviel berufsmäßige Menschenräuber sind uns bekannt, aber alle können irgendein Alibi herbeischaffen. Wir haben ein halbes Duzend erst einmal als verdächtige Personen festgenommen, aber da ihnen nichts zu beweisen ist, muß sie der Polizeirichter morgen wieder freilassen. Was denken Sie von der Sache? Liebesabenteuer der Kleinen, he?“

„Nein, Leutnant, das glaube ich nicht. Wenn ich einen Verdacht habe, dann geht er in ganz anderer Richtung. Ich will es Ihnen im Vertrauen sagen: Der sogenannte Fürst Raszkowitsch!“

Leutnant Riemenhneider dachte nach. Dann schüttelte er den Kopf.

„Mumpfs! Warum sollte ein Mann, der das Mädchen und ihre Mitgift heiraten kann, seine Braut entführen und sie gegen Lösegeld gefangenhalten. Er könnte es auf legalen Wege ja viel einfacher haben. Nein, das ist Unsinn!“

„Wo mag Gwendolyn gefangen gehalten werden?“

„Vielleicht gleich um die Ecke, vielleicht weiter nördlich im Staat. Wahrscheinlich aber hier irgendwo in New York.“

**Ein neuer Nachtklub**

Abends traf ich Mooney, den Redakteur des „Journal“, einen Mann, der New York und seine Gangster vielleicht besser kannte, als irgendjemand anders.

Ich legte ihm vor, was man bislang in Erfas-

zung gebracht hatte, und er rauchte ein paar Zigaretten schweigend auf, bis er schließlich meinte:

„Das Mädchen findet sich in New York schwerer als die sprichwörtliche Stecknadel im Heuschaber. Aber schon leichter dürfte es sein, den Entführern auf die Spur zu kommen. Wenn Sie Mr. Simpson veranlassen könnten, in dieser Zeit oft des Abends die Nachtclubs zu besuchen, so dürften Sie unter den Anwesenden vielleicht dieses oder jenes Gesicht bemerken, das Ihnen verdächtig erscheint.“

„Sie glauben, Mr. Mooney —“

„Ich weiß aus alter Erfahrung, daß der unbekannte Expreßer fast immer versucht, sein Opfer nicht aus den Augen zu verlieren. Ich will Ihnen einen Tip geben. Morgen wird an der 43. Straße ein neuer Nachtklub eröffnet. Ich werde es veranlassen können, in dieser Zeit morgen früh, im Anschluß an die Entführungsaffäre, die uns ja noch immer spaltenweise beschäftigt, darauf hinzuweisen, daß Mr. Simpson nicht durch den Raub seiner Tochter entnütigt ist, bestimmt an ihre Freilassung glaubt und deshalb sogar heute abend zur Eröffnung des Nachtclubs anwesend sein wird. Dann sorgen Sie aber auch dafür, daß er kommt.“

„Und dann weiter im Programm?“

„Lassen Sie ein paar Beamte in Zivil, die ihre Augen aufhalten, malerisch an den Tischen sitzen. Vielleicht klappt es, vielleicht nicht.“

Ich verabschiedete mich schnell, denn während Mooney seinen Vorschlag erläuterte, war mir eine Idee gekommen, eine Idee, durch deren Ausführung ich freilich wieder aus der Reihe tanzen würde, die aber vielleicht das ganze Rätsel lösen konnte. Schlag mein Plan fehl, dann konnte ich getrost dem WFP-Sender Adieu sagen, klappte er, dann konnte ich Lob und Anerkennung erwarten.

**Herr des Senders**

Der nächste Tag sollte die Entscheidung bringen. Mr. Simpson erklärte sich nach einigem Zögern bereit, den neueröffneten Nachtklub an diesem Abend zu besuchen. Er schien sich sogar ein wenig zu freuen, daß das „Journal“ von diesem Besuch etwas erwähnte.

„Recht so“, sagte er, „wir dürfen auch in Notzeiten den Kopf nicht hängen lassen. Wir müssen immer Soldaten sein und den rechten Tritt halten. Uebrigens habe ich aber das nur unter uns, die 900 000 Dollar beisammen. Ich werde wohl meiner Frau den Gefallen tun müssen, die Summe den Banditen auszuhändigen.“

„Aber doch nicht heute?“

„Nein, ich muß selbst noch einen Tag warten, bis ich die Summe klappt habe. Die Gangsters fordern alles in 20-Dollar-Scheinen.“

„Weiß sonst keiner, daß Sie zahlen wollen?“

„Nur die Familie.“

„Ihr Schwiegerohn, der Fürst Raszkowitsch?“

„Natürlich. Er gehört doch zur Familie. Schließlich ist es seine Braut, die man gefangen hält.“

„Wird der Fürst Sie heute abend begleiten?“

„Ich weiß nicht. Er ahnt ja noch nicht, daß ich überhaupt in den Nachtklub gehe.“

„Nun noch etwas, Mr. Simpson. Es ist ganz wichtig, daß ich von Ihnen Ermächtigung erhalte, heute abend nach dem Ford-Konzert eine Nachricht über den Sender zu geben.“

Simpson zögerte ein wenig. Dann sagte er: „Gut. Aber wenn Sie den Sender irgendwo mißbrauchen, wenn Sie irgend etwas durchgeben, das nicht genau wahr und nachprüfbar ist, dann sind Sie geliefert. Sie wissen, ich dulde nur Leute um mich, die richtigen Schritt halten.“

Damit schrieb er die Anweisung aus, die mich in dieser Nacht zum Herrn des großen Senders machen sollte.

**Reilly macht mit**

Reilly, der Chef der Ansage, empfing mich mit bitterem Grinsen:

„Du bist mir gerade der Rechte, läßt mich im Stich, wo alles so schön am Schnürchen ging, um diesem Mädchen nachzulaufen. Welch hirnerbrannter Blödsinn! Wenn man mich fragt, dann glaube ich, ein Komitee unserer Hörer habe Mich Simpson entführt, um von ihrer Stimme verhöhnt zu bleiben.“

Ich zückte meine Vollmacht, schloß die Tür zum Ansaagerzimmer und brauchte einige Minuten, um Reilly meinen Plan auseinanderzusetzen und ein paar weitere Minuten, um ihn Feuer und Flamme für die Idee werden zu lassen.

„Also du gehst sicher“, sagte ich, „wenn es schief geht, kommt alles auf meine Kappe. Punkt 9 Uhr nach dem Ford-Konzert gibst du die Nachricht durch, aber in ganz offiziellem Ton. Und deshalb schreibe ich sie dir auch auf offizielles Papier, das ich Leutnant Riemenhneider geklaut habe.“

Ich schrieb die kurze Polizeimeldung nieder, auf die ich alles setzte, die entweder wahr gemacht werden mußte oder mein Ende im Senderaum bedeutete.

Beim Inhaber des neuen Nachtclubs stieß ich sofort auf Verständnis, als ich ihn bat, um 9 Uhr die Kapelle aussetzen zu lassen und die WFP-Welle einzuschalten. Ich sagte ihm nicht, was dann durchgegeben werden würde, aber ich ließ verstehen, daß es eine Sensation sein würde, von der sein Lokal nur profitieren könnte.

Die letzten Besprechungen hatte ich mit Leutnant Riemenhneider, der sofort seine Zustimmung gab, einige Beamte in den Nachtklub zu senden und auch selbst zu erscheinen.

„Wenn es geht, mit dem Flitzer und Maschinenpistolen“, sagte ich. „Vielleicht gibt es eine Jagd.“

„Geht in Ordnung.“

Nun blieb nur noch die Unterredung mit dem Chefingenieur des großen Senders. Die war die einfachste, denn Murphy selbst bekam ganz blanke Augen, als ich ihn bat, den „mobile outfit“, das Kurzwellensenderauto fertig zu machen, und vor dem Nachtklub zu parken.

„Wird gemacht und mit Bonnet!“ rief er. „Gibt es große Hebertragung?“

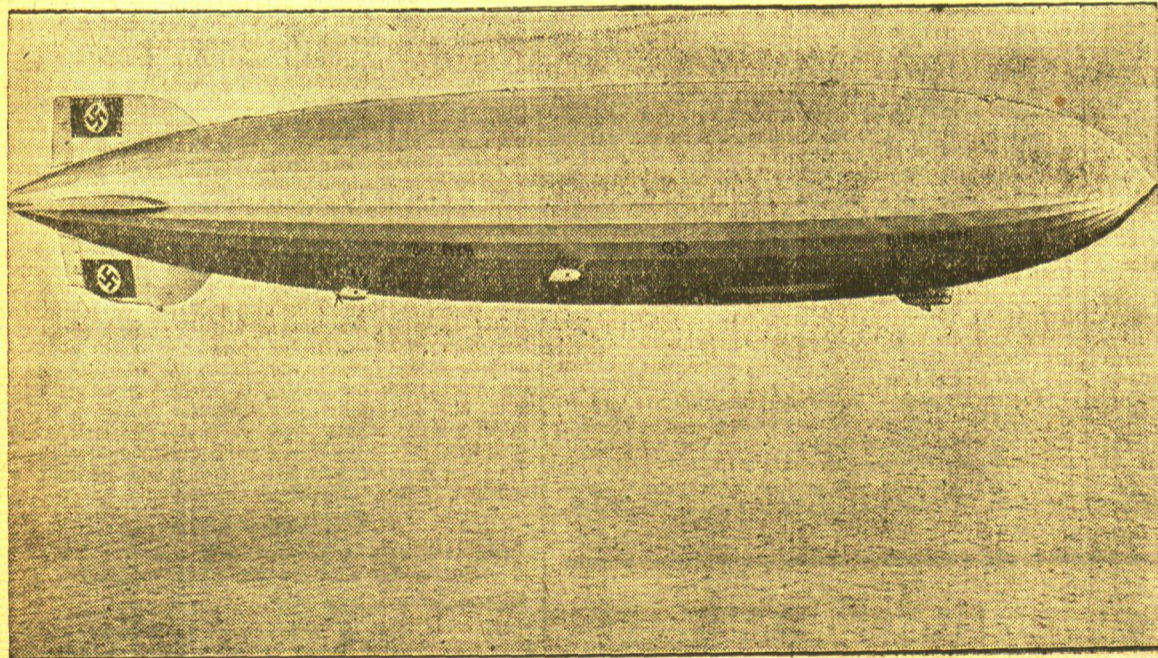
„Vielleicht eine nächtliche Verbrecherjagd mit allen Schifanen.“

„Gut, dann treffe ich alle Vorbereitungen, daß die Kurzwellen im Senderhaus aufgefangen und über den Sender weitergeleitet werden.“

„Das noch nicht, Mr. Mourphy. Es ist besser, wir nehmen die Sendung erst einmal auf Schallplatten auf. Wenn natürlich alles klappt, kann sie dann gegen zehn Uhr weitergegeben werden.“

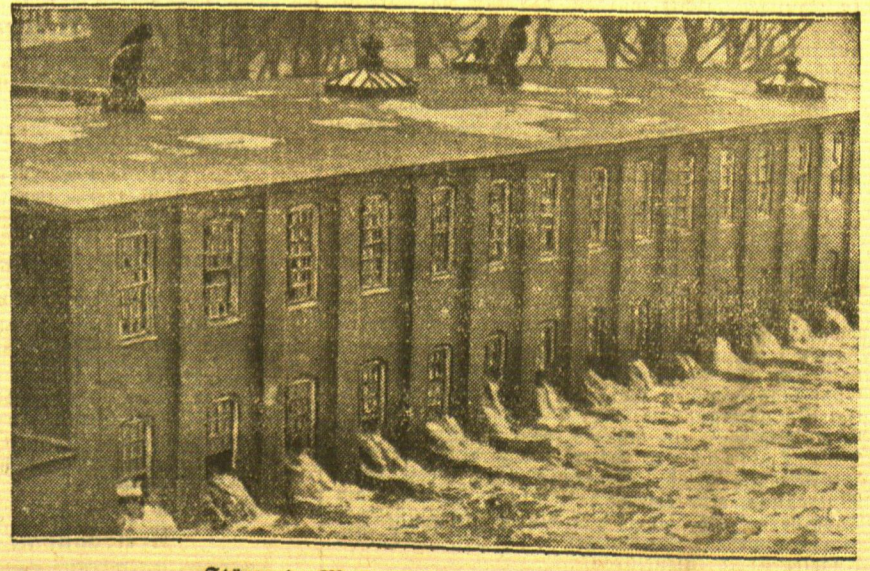
„Ach, es wird klappen“, versicherte Murphy mit echt irischem Enthusiasmus.

(Wird fortgesetzt.)



**LZ 129 „Hindenburg“ fährt nach Südamerika**

LZ 129 „Hindenburg“ hat am Dienstag seinen ersten Drehtag angetreten und befindet sich bei gutem Wetter auf der Fahrt über dem Atlantik. Unter links zeigt den vorderen Teil der Luftschiffe in der Nähe der englischen Südküste bei Beach Head. — Rechts: Da das Luftschiff „Hindenburg“ auf seiner ersten Fahrt nach Südamerika Frankreich nicht überfliegen durfte, nahm es seinen Weg über Holland und den Kanal, wie unsere Kartenskizze zeigt.



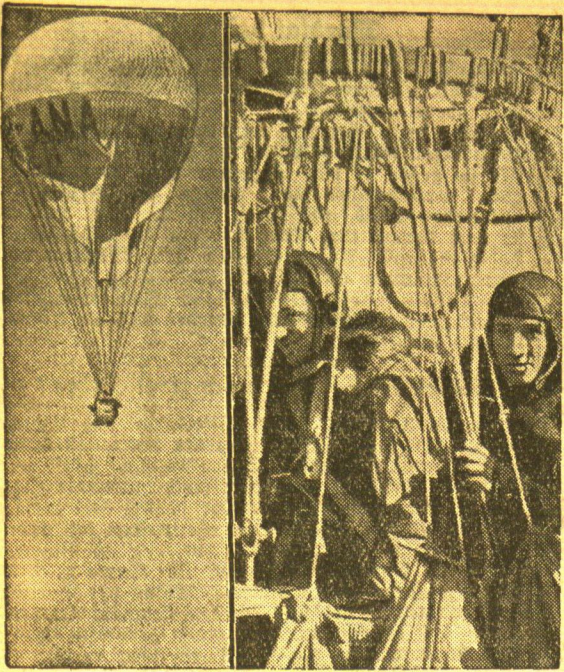
**Die allgemeine Dienstpflicht in Oesterreich wiederingeführt**

Der Oesterreichische Bundesrat hat die allgemeine Dienstpflicht wiederingeführt. Zum Generalstabschef der bewaffneten Macht wurde der frühere Militärattaché in Berlin, Feldmarschall-Leutnant Janina (linkes Bild), ernannt. — Rechts: Bild aus einem Manöver des Bundesheeres: Infanterieangriff auf Panzerwagen

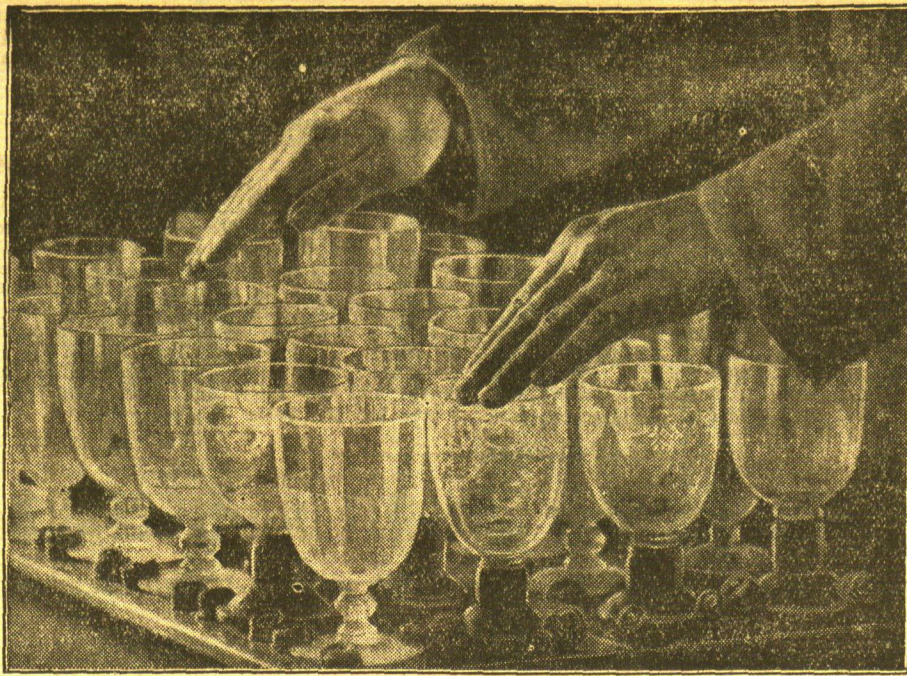
**Stürzende Wassermassen aus einer Fabrik**

Ein Bild, das die furchtbaren Folgen der Ueberschwemmungskatastrophe in Amerika besonders deutlich veranschaulicht. Wie durch die Schleusen eines Sanddammes löst das Wasser durch die Fenster einer Fabrik in Worcester (Massachusetts)

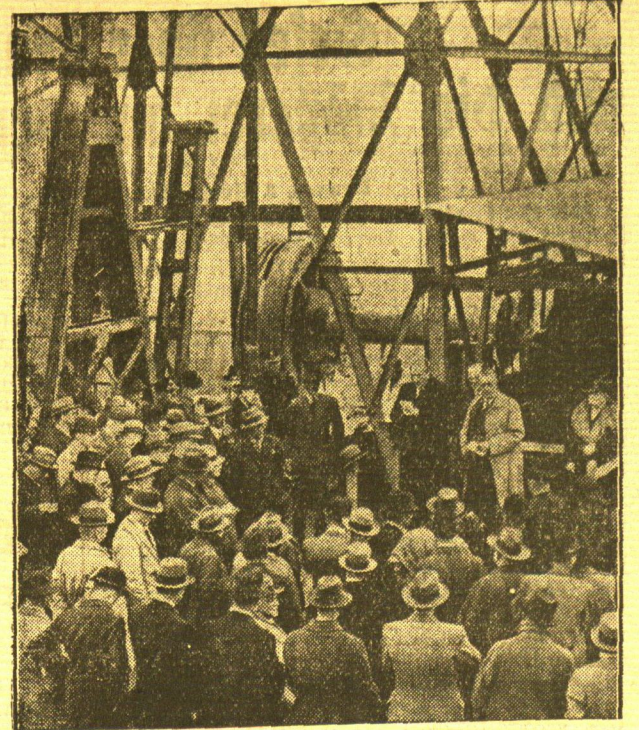




**Ein polnischer Stratosphärenflug**  
Ein polnischer Freiballon „Warschau 11“ startete unter Führung von Hauptmann Burzinski, dem Sieger im Gordon-Bennet-Rennen 1935, zu einem Stratosphärenflug in Begleitung von Dr. Sobko-Markiewicz, der die wissenschaftlichen Messungen durchführte. Der Ballon erreichte eine Höhe von über 10000 Meter. Untere Bildaufnahmen zeigen Hauptmann Burzinski und Dr. Sobko-Markiewicz in der Gondel beim Prüfen der Instrumente und den Ballon kurz nach dem Start.



**Konzert auf 26 Gläsern**  
Einem jungen Berliner ist die Erfindung eines neuen „Musikinstrumentes“ gelungen. Er hat 26 Gläser aus Kristall und einfachem Glas zusammengestellt, und jedes hat einen anderen Ton. Sie sind auf einem Brett befestigt, und man kann, nachdem die Gläser an ihrem Rand durch Bestreichen der oberen Ränder angefeuchtet worden sind, die herrlichsten Melodien erklingen lassen, als ob sie auf einem alten feinen Spinett gespielt werden. Unser Bild zeigt das Spiel der Hände auf den Gläsern.



**In England wird nach Öl gebohrt**  
In der Nähe von Portsmouth wurde jetzt der erste Bohrturm in England errichtet, mit dem man nach Erdöl bohren will. Unter dem Bild zeigt die Eröffnungsfeier an dem Bohrturm, bei der der Vorsitzende der Anglo-Franco-Del-Comp. sprach.

Die Geburt unserer TOCHTER zeigen hoch erfreut an  
**Alfred Jankowsky und Frau Gerda**  
Memel, den 2. April 1936

**Zum Massieren**  
Elektrisieren, Schröpfen (Bankes), schmerzlose Behandlung d. Hühneraugen u. eingewachsenen Nägel, elektr. Vibrations- u. Handmassagen empfiehlt sich in u. außer dem Hause  
**Albert Spanghel**  
ärztl. geprüfter Heilgehilfe und Masseur  
Hohe Straße 15

**Bauzeichnungen**  
Ing. Robert Finck  
Wiefenauerstr. 13  
8-12: 4-8 **Tel. 3057**

**Möbelstoffe**  
in Plüsch u. Gobelin, moderne Muster  
**Möbelplüsch 130 cm breit 1850**  
Meter von Lit 18 an  
**E. Millner, Fleischbänkenstr. 2**

**המדר געלער**  
Unter Aufsicht d. Memeler Rabbinats  
Bergestellt in der Mineralwasserfabrik:  
**„Spreudel“ Tel. 4641/3731**

**Freya S. i. N.**  
Versammlung findet heute nicht statt.

**Deutsches Theater**  
**Tel. 2266**  
Sonntag, den 5. April  
auf vielfachen Wunsch  
Zum letzten Mal!  
nachm. 3.30 Uhr  
**„Der Better aus Dingsda“**  
Operette von Eduard Künnecke  
Preise d. Plätze: Parkett, Logen und 1. Rang Lit 1,25, 2. Rang Lit 0,80  
Abends 8 Uhr  
**„Die Frau im Spiegel“**  
Luftspieloperette von Hallon und Schmemm  
Musik v. Mettel.  
Preise d. Plätze: Parkett Lit 2,-, Logen u. 1. Rang Lit 3,-, 2. Rang Lit 0,75 und 1,-  
Das Büro und die Kasse sind an Wochentagen v. 11-1 u. 5-7 Uhr geöffnet.  
An Sonn- und Feiertagen, an denen d. Deutsche Theater spielt, v. 11-1 Uhr und eine Stunde vor Beginn der Vorstellung.

**Warne**  
einen jeden, meinem Manne August Nicklaus etwas zu borgen, da ich für nichts aufkomme.  
St. Nicklaus.

**Auto Vermietungen**  
Anrufr **4414**  
7-Ecker-Vimoutinen  
**E. Heidrich**  
Vord. Wallstr. 4

**Vorkäufe**  
**Auto**  
mit großem Sommerdeck billig zu verkaufen.  
**Hans Walker**  
Kohlenhandlung  
Luitensstraße 9/10

**Kauf Samen**  
nur in der Gärtnerei  
**K. Stoffel, Kaunas**  
Baranauksko g-ve 2  
Tel. 828  
Ladenverkaufsstelle  
Laisvesstr. 27, Gölunas  
Verband nach auswärtig schnellstens

**Bekanntmachung**  
Die Firma **Eduard Krause, Memel, Borse**, beabsichtigt in ihrem Hafenbezirk am Süderballastplatz hier selbst belegenen Speicher IV eine **Festlagererei einzurichten** und hat hierzu um Erteilung der erforderlichen Konzession gebeten.

Dieses wird hiermit gemäß § 17 der Gewerbeordnung mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntnis gebracht, etwaige Einwendungen hiergegen innerhalb 14 Tagen beim Stadtausschuss des Stadtkreises Memel schriftlich in 2 Exemplaren oder zu Protokoll anzubringen. Nach Ablauf dieser Frist, können Einwendungen in dem Verfahren nicht mehr angebracht werden.

Die Beschreibungen und Zeichnungen der Anlage liegen während der Einpruchsfrist an den Werktagen von 8-12 Uhr zur Einsicht bei der Stadtpolizeiverwaltung, Zimmer 8, aus. Für mündlichen Erörterung der nach vorstehendem etwa rechtzeitig erhobenen Einwendungen, wird Termin an

**Montag, den 20. April d. Js. vormittags 10 Uhr**

im Büro der Stadtpolizeiverwaltung, Zimmer 16, vor Herrn Stadtvorwärters-Oberinspektor Peterat anberaunt, zu welchem die Unternehmer und die Widersprechenden hierdurch mit dem Bemerken eingeladen werden, daß im Falle ihres Ausbleibens gleichwohl in die Erörterung der Einwendungen eingetreten werden wird.  
Memel, den 2. April 1936.

**Der Vorsitzende des Stadtausschusses des Stadtkreises Memel**  
**Schulz, Bürgermeister**

**Gelegenheitslauf**  
Zwei echte Perserteppiche werden billig verkauft (4674)  
**E. Millner, Fleischbänkenstr. 2**

**Ein DKW-Motorrad**  
gut erhalt. zu verk. zu erfragen an den Schaltern d. Bl.

Eine nagelneue, im Licht eingebaute **Kinderbadewanne** zu verkau. Präf. Smet. Alice 14, dt.

Gut erhaltener **Rindervagen** zu verkaufen. (4673) Padags  
Contre Escarpe Nr. 1  
Einen großen **Eisschrank** verkauft (4675)  
**E. Schareit**  
Memel-Edwardsstr.

**Geldmarkt**  
**500 Lit**  
für 1 1/2-2 Jahre für gutgehendes Geschäft gegen gute Sicherheit gesucht. Zuschr. unt. 8356 an d. Abfertigungsst. d. Bl.

**5-8000 Lit**  
gegen höchste Sicherheit gesucht. Meld. unter 8355 an die Abfertigungsst. d. Bl.

**Mehrfarbendrucke**  
Der Mehrfarbendruck erfordert ganz besonderes Können. Technische Genauigkeit und wandelnde künstlerisches Fingerspitzengefühl müssen Hand in Hand gehen, um eine vollkommene Harmonie der Farben zu erreichen, wie sie in den von uns hergestellten Mehrfarbendruckungen zum Ausdruck kommt.  
**F.W. Siebert**  
**Memeler Dampfboot Akt.-Ges.**

**Capitol**  
Ab Freitag 6 und 8 1/2 Uhr  
**Silvia Sidney**  
in dem neuen großen Tonfilmrolf in deutscher Sprache  
**Eine Frau von 20 Jahren**  
Ein spannender Unterhaltungsfilm, in bestem Sinne des Wortes. Das Motiv: Eine tiefe und echte Liebe zwischen einem blühenden Mädchen und einem älteren Manne ist mit feinem Verständnis für das humoristische menschliche Schwächen herausgearbeitet.  
**Silvia Sidney's Linda - Gestalt** ist wieder einmal eine ganz große stark beeindruckende Leistung  
Ein äußerst fesselnder Unterhaltungsfilm, wie ihn das Leben schreibt — eine straffe künstlerisch abgerundete Regie, harmonisch abgetönte Darstellung mit wahren Kabinettstücken vollendeter Einzelleistungen  
Beiprogramm  
Sonnabend 2 1/2 Uhr  
**Letzte Jugend- und Familien-Vorstellung**  
**Tarzan**  
Der Herr des Urwaldes in deutscher Sprache  
Dazu: **Dick und Do!, die Spaßvögel**  
Kinder unten 50, oben 75 Cent  
Erwachs. unt. 1,-, ob. 1.50 Lit

**Miele**  
58 bis 135,-  
**Staubsauger RM.**  
Zu haben: Schmidtke & Rosenberg

**Apollo**  
Freitag und folgende Tage  
Anfang 5 und 8 1/2 Uhr  
Wiederholung eines weiteren Großerfolges in  
**Volksvorstellungen**  
(billige Sonderpreise)  
**Jan Kiepura** singt in  
**Ich liebe alle Frauen**  
aus „Rigoletto“ u. „Martha“ ferner  
**„Ob blond oder braun“**  
**„Schenk mir dein Herz“**  
Musik: **Robert Stolz**  
Es spielen mit: **Inge List, Lien Deyers, Adele Sandrock, Theo Lingen**  
Beiprogramm  
**Kammer** Täglich 5 u. 8 1/2 Uhr  
Der große neue Erfolg  
**Im weissen Rössl**  
**Thimig, Mardayn, Lingen**  
Abessinien  
**Kammer**  
Sonnabend 2 1/4 Uhr  
Sonntag 2 1/4 Uhr  
Jugend- u. Familien-Vorstellungen  
billige Volkspreise Kinder 50 Cent  
**Martha Letzte Rose**  
Helge Roswaerge singt  
Beiprogramm

**Öffentlicher Dank**  
Rosenfeld teile ich gern brieflich jedem der an Rheumatismus, Gicht, Zahnschmerzen leidet mit, wie ich von meinen qualvollen Schmerzen durch ein garantiert unschädliches Mittel befreit wurde. Nur wer wie ich die schrecklichen Schmerzen selbst gefühlt hat, wird begreifen, wenn ich dies öffentlich bekanntgebe. Frau Maria Hagen, Bad Heidenhall, Hallgrabenstraße A 541

Verlangen Sie nur den unschädlichen Coffeinfreien  
**Siegfried-Kaffee**  
Geschmack und Aroma ist unübertroffen  
Stets frisch gebrannt  
100 gr Paket. . . . . Lit 1,80  
200 gr Paket. . . . . Lit 3,50

**Ist Ihnen etwas im Wege?**  
will heißen:  
**Befreien Sie etwas Ueberflüssiges?**  
Eine Klein-Anzeige im „Memeler Dampfboot“ befreit Sie davon und bringt Ihnen obendrein noch Geld

**Grundstücksmarkt**

**Stadtgrundstück**  
(Neubau) mit 10% Verzinsung bei 25000 Lit Anzahlung an kurzentschloss. Käufer umständlicher zu verkaufen. An den Schaltern d. Bl.

**Kaufgesuche**  
**Rindervagen**  
zu kaufen gesucht. Zuschr. u. 8353 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

**Helratzen**  
Landwirt, anfangs 40. ev., solide, 2000 Lit bar,  
**Luft Einheitsrat**  
bei sol. christlichen Möbel v. 30-35 J., welches ein besseres Grundstück in der Umgebung v. Memel von 70 Morgen aufwärts besitzt, Stadtgrundstück nicht ausgeschlossen. Zuschr. mit Fot. unt. 8351 an die Abfertigungsst. d. Bl.

**Wir in**  
im Kochen u. Backen perfekt für Süderküche gesucht.  
**H. v. Zaborowski**  
Solsstraße 20 b

**Stellen-Angebote**

**Ober-Kellner**  
perfektes Bedienungspersonal, deutsch und litauisch sprechend, tüchtige Wirtin u. Lehrkräfte.  
**Strandhalle Sandkrug.**  
Melbungen: Sonntag, 5. April.

**Möbelfachler**  
stellt für Dauerbeschäftigung ein  
**M. Roge**  
Grabenstraße 9/10

**Lehrling od. Volonteur**  
für Eisenhandlung gesucht. Bewerbungen mit Lebenslauf unt. 8359 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

**Stellen-Gesuche**  
Sprachgewandter Herr (deutsch, lit., russisch), in kaufmännischen Betrieben langjährig tätig gemeldet,  
**Sucht passenden Wirkungskreis**  
Zuschr. u. 8361 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.  
**Suche ein bisseft**  
Zuschr. u. 8354 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

**Stellmachergeselle**  
der auch and. Arbeit übernimmt  
**Stelle v. sofort oder später.** Zuschr. unter 8362 an d. Abfertigungsst. d. Bl. (4694)

**Junges Mädchen**  
für leichte Handarbeit kann sich meld.  
**Wäsche-Preyer**  
Tüchtiges, ehrliches  
**Mädchen**  
vom Lande zum 1. Mai gesucht  
**„Frischmann“ Buddelkehmen.**

**Stütze**  
mit gut. Kochkenntn. und gutem Feingut such. Stelle. Zuschr. u. 8352 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

**Stütze**  
die keine Arbeit scheut, sucht Stellung vom 15. oder später. Zuschr. u. 8349 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

**Vermietungen**  
Geräumige  
**2-Zimmer-Wohn.**  
mit Küche und Bad vom 1. Mai zu vermieten. Zuschr. unt. 8330 an d. Abfertigungsst. d. Bl.

**2-Zimmer-Wohn.**  
im Neubau vermietet  
**E. Schareit**  
Memel-Edwardsstr. 4

**Leeres Zimmer**  
für Bürozwede geeignet, sofort zu vermieten  
**Marktstraße 37**

**Kleiner Laden**  
Solsstraße 8 zu vermieten. Näheres zu erfragen bei  
**Nischwisky**  
Börnenstr. 12

**Or. Laden**  
für Speisewirtschaft und Café zu verm.  
**Lübauer Str. 1a.**

**Colonialwaren-, Schank- und Restaurationsgeschäft** ab 1. Juli 1936 zu verpachten. Zuschr. u. 8357 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

**3-4-Zimmer-Wohn.**  
mögl. Gegend Heinrich-Vielich-Straße, Gemüchlichkeitsort oder Nähe gesucht. Zuschr. u. 8350 an die Abfertigungsst. d. Bl.

**3-4-Zimmer-Wohn.**  
im Zentr. der Stadt zu mieten gesucht. Zuschr. u. 8358 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

**1-2-Zimmer-Wohn.**  
von jung. kinderl. ruh. Ehepaar zum 1. Mai gesucht (auch wohnungsbedürftig) Zuschr. unt. 8360 an die Abfertigungsst. d. Bl.

**Großes möbl. Zimmer**  
mit Küchenbenutzung und Bad von kinderlosem jung. Ehepaar per 1. 5. 36 gesucht. Zuschr. u. 8364 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

**St. möbl. Zimmer**  
oder Schlafstelle, Nähe Steinfor. gel. Zuschr. u. 8366 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.